Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰
Reklame-Zeile, 75 mm breit 40 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche)

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter
Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ 622 Für die Redaktion verantwortlich O. Krüger jun. Witten. Dienstag, den 24. November 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Das neue Abgeordnetenhaus.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Das jetzt vollständig vorliegende Ergebnis der Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause entspricht fast bis aufs ℔ den Schlußfolgerungen, die bereits aus dem Ausfall der Urwahlen gezogen worden sind. Eine kleine Aenderung gegenüber dem vermuteten Ergebnis hat sich insofern ergeben, als die konservative Partei um 4 Mandate stärker und das Zentrum um drei Mandate schwächer geworden ist. Im folgenden geben wir eine tabellarische Uebersicht der Parteigruppierung im neuen und im alten Abgeordnetenhause:

Partei	jetzige Stärke	bisherige Stärke	Gew.	Verl.
Konservative Partei	148	144	+4	
Zentrum	97	100		−3
Nationall. Partei	79	75	+4	
Freikons. Partei	54	58		−4
Freis. Volkspartei	23	25		−2
Polen	13	13		
Freis. Vereinigung	8	10		−2
Bund der Landwirte	2	1	+1	
Antisemiten	2	1	+1	
Dänen	2	2		
Wilde	5	4	+1	
	433	433	11	11

Von den Wilden gehören 3 zur Rechten, während von den beiden anderen der eine sich als wild liberal und der andere als wild freisinnig bezeichnet. Völlig ausgefallen ist bei den Wahlen die Sozialdemokratie. Immerhin vermochte sie in drei Wahlkreisen, in Charlottenburg-Teltow, Breslau und Bielefeld-Herford einen Einfluß auf den Ausfall der Wahlen zu üben. Die Sozialdemokratie hat diesen ihren Einfluß dazu verwandt, sich der Stimme zu enthalten und dadurch den Kandidaten der Rechten bezw. des Zentrums zum Siege zu verhelfen. Im übrigen hat die Sozialdemokratie ihrer Verärgerung über den Mißerfolg bei den Wahlen dadurch Ausdruck gegeben, daß sie verschiedentlich den Wahlakt durch die rücksichtsloseste Oppositionstaktik in die Länge zu ziehen oder zu stören suchte.

An den Mehrheitsverhältnissen im neuen Hause hat sich so gut wie nichts geändert. Die absolute Majorität beträgt im Abgeordnetenhause 217 Stimmen. Die beiden konservativen Parteien verfügen also mit dem Zentrum nach wie vor über eine außerordentlich starke Majorität und zwar über eine ebenso große, wie im alten Abgeordnetenhause, denn dem Zuwachs der Konservativen um 4 Stimmen, wozu noch ein weiterer Bündler und ein weiterer Antisemit kommt, steht der Verlust der Freikonservativen um 4 und des Zentrums um 3 Stimmen gegenüber. Der Gewinn der nationalliberalen Partei ist ebenso groß wie der Verlust der beiden freisinnigen Parteien.

Während die konservativ-klerikale Mehrheit im neuen Abgeordnetenhause mit Einschluß der dazu gehörigen Wilden 306 Stimmen beträgt, ist es den beiden konservativen Parteien nicht gelungen, für sich allein eine Mehrheit zu erhalten. Diese Zahlen mit den Bündlern und Antisemiten und den zur Rechten gehörenden Wilden 209 Stimmen, so daß ihnen freilich nur noch acht Stimmen zur absoluten Mehrheit fehlen. Angesichts der starken konservativ-klerikalen Mehrheit sind die Aussichten für die Kanalvorlage als außerordentlich ungünstig zu bezeichnen, und noch schwächer ist die Aussicht auf die Verwirklichung der angestrebten Reform des Dreiklassenwahlrechts.

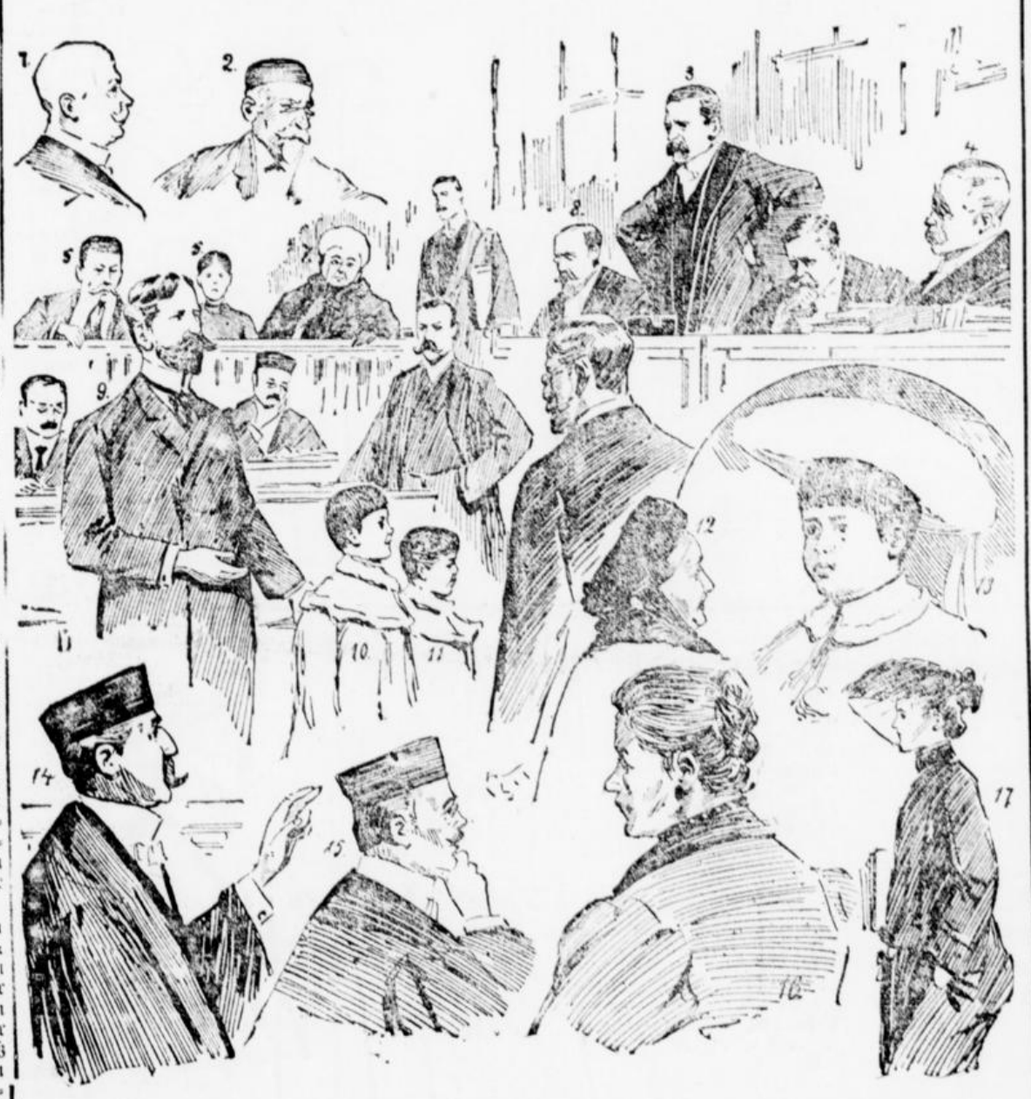
Dies drückt auch das Organ der konservativen Partei, die „Kreuz-Zeitung", rückhaltslos aus, indem sie erklärt, sie glaube „nicht, daß die staatserhaltenden Elemente des preußischen Volkes jetzt eine Beseitigung des Dreiklassensystems wünschen." Ueber das neue Abgeordnetenhaus bemerkt das Blatt, „daß bei verständnisvollem Zusammenarbeiten der Regierung mit den konservativen Parteien seiner Tätigkeit ein glücklicher Erfolg gesichert" sei. Daß unter diesem „verständnisvollem Zusammenarbeiten" der Verzicht auf die Kanalvorlage verstanden werden soll, bringt das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tages-Zeitung", deutlich zum Ausdruck, indem sie erklärt, daß der Ausfall der Wahlen ein Votum gegen die Kanalvorlage bedeute. Das Organ des Zentrums, die „Germania", meint, daß die Regierung aus dem Siege der konservativ-klerikalen Mehrheit „die naheliegenden Nutzanwendungen ziehen" müsse. Unter dieser Nutzanwendung ist offenbar ein konfessionelles Schutzgesetz zu verstehen. Die nationalliberalen und freisinnigen Organe betonen insbesondere, daß die Hoffnung auf eine Reform des Wahlrechts verzweifelt schwach geworden sei, und das sozialdemokratische Zentralorgan tröstet sich endlich mit dem kuriosen Trost, daß die Sozialdemokratie „Aufklärungswahlen geleistet" habe.

Der Berliner Prozeß Kwilecki.

In dem Berliner Kindesunterschiebungsprozeß ist am Montag, dem achtzehnten Verhandlungstage, die Beweisaufnahme geschlossen worden. Zu den letzten Zeugen gehörte der Mechaniker Ewell aus Warschau, dessen Mutter die Gräfin entbunden haben soll. Er sagte aus, seine Mutter habe ihm nach ihrer Rückkehr aus Berlin erzählt, sie sei infolge Erkältung so krank geworden, daß sie die Entbindung nicht vornehmen konnte. Es sei aber sehr wohl möglich, daß die Mutter nur eine Ausrede machte, weil sie viel Geld verdient habe und dies verheimlichen wollte. Im Zuhörerraum gab sich bei diesen Worten Bewegung kund. Der Zeuge sagte weiter an, daß ihm seine Mutter auf dem Sterbebette noch etwas mitteilen wollte, von einem wichtigen Geheimnis sei dabei jedoch nicht die Rede gewesen. Er fand die Mutter bereits als Leiche vor. Vor Jahresfrist sei ein Mann zu ihm gekommen, der sich Rittel nannte und ihn über die Tätlichkeit der Mutter in Berlin aushorchen wollte. Er aber habe erwidert, nur vor Gericht aussagen zu wollen. Auf Befragen erklärte Zeuge, der Herr sei sehr vornehm gewesen und habe gut polnisch gesprochen, ob es ein Graf war, könne er nicht sagen. Dem Ehepaar v. Koczorowski — Frau v. K. will der Entbindung der Gräfin beigewohnt haben — habe er, Zeuge, nur mitteilen wollen, daß seine Mutter ihrer Angabe zufolge die Entbindung nicht vorgenommen, nachdem er in Zeitungen das Gegenteil gelesen. Im Frühjahr dieses Jahres sei wieder ein Herr bei ihm gewesen und habe ihm für Mitteilungen in der kwileckischen Angelegenheit 3000 Rubel auf den Tisch gelegt. Er habe aber abgelehnt, ebenso als ein dritter Herr kam, der sich als Vetter der Gräfin vorstellte. Auf die Frage, was er für das Geheimnis verlange, habe er, Zeuge, scherzhaft geantwortet, daß 8000 Rubel wohl nicht zu viel wären. Der Fremde antwortet: „Na, das sind ja noch nicht einmal 10 000 Rubel". Weiter sei nichts verhandelt worden. Der Zeuge erkannte den Agenten Hechelli, der für Graf Hektor tätig war, als den Mann wieder. Den Eindruck, daß Unrechtes von ihm verlangt wurde, will er von keinem der Herren gehabt haben. Die Frau des Zeugen bekundete, sie habe die Angabe ihrer Schwiegermutter nur als Entschuldigung aufgefaßt, weil sie aus Berlin keine Geschenke mitgebracht hatte. Dr. Rosinski glaubte nach einer Photographie der Ewell bejahen zu können, daß dies die Hebamme war, die er bei der Gräfin sah. Graf Kwilecki teilte mit, daß Frau Ewell von ihm etwa 800 Mark erhalten habe. Auf weitere Beweisaufnahmen wurde allseitig verzichtet. Der Vorsitzende legte den Geschworenen 14 Schuldfragen vor.

Unter gewaltigem Andrange des Publikums begann dann der Staatsanwalt sein Plaidoyer. Er betont zunächst das schlechte Verhältnis der beiden Gatten zueinander und die immer mehr wachsenden Geldverlegenheiten und hebt die schwierige Lage der Gräfin und Komtessen hervor im Falle des Todes des Grafen. Der Staatsanwalt beleuchtet das eigenartige Verhältnis der Gräfin bei der Geburt trotz des ihr bekannten Verdachts der Agnaten, wobei die Zweifel neue Nahrung fanden. Diese Zweifel wurden durch die Zeugenaussagen nicht zerstreut, da die von den Zeugen bekundeten Schwangerschaftsmerkmale nach dem Urteil der medizinischen Sachverständigen nicht entscheidend sind. Die Zweifel wurden besonders dadurch verstärkt, daß die Gräfin weder nach dem Wagenunfall, noch bei der Entbindung sich ärztlich untersuchen ließ. Die ganze Pariser Geschichte sei oberfaul. Die Gräfin breite darüber geflissentlich einen Schleier. Sie habe sich unter falschem Namen dort aufgehalten. Nach weiser Ueberlegung könne kein Zweifel darüber sein, daß der kleine Graf der am 22. Dezember in Krakau geborene Sohn der Cäcilie Meyer sei. Wer die Aussagen der

Die Aehnlichkeitsprüfung im Berliner Prozeß Kwilecki.



1. Dr. Rosinsky, Hausarzt der Gräfin. 2. Sachständiger Dr. Freund (Gynäkolog). 3. L. Staatsanwalt Steindrecht. 4. Präsident Landgerichtsdirektor Leuschner. 5. Angeklagter Graf Kwilecki. 6. Angeklagte Hebamme Kath. Ossowska. 7. Angeklagte Weberstaub-Kwilecki. 8. Staatsanwalt Dr. Müller. 9. Professor Hugo Vogel, sein Gutachten über die Aehnlichkeit der beiden Knaben abgebend. 10. Der angebliche kleine Graf. 11. Der kleine Meyer. 12. Angeklagte Dienerin Josepha Kwoska. 13. Porträt des kleinen „Grafen" (vergl. Figur 10). 14. Justizrat Wronker, Verteidiger. 15. Rechtanwalt Chodziesner, Verteidiger. 16. Frau Cäcilia Meyer. 17. Komtesse Kwilecki, Tochter des Grafen.

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

9) (Nachdruck verboten.)

„Was sind denn das nun wieder für Geschichten!" rief sie schon unter der Türe. „Soeben erzählt mir Auguste, unser Gartenhaus hätte heute nach Logierbesuch erhalten. Sie mußte heute früh Kaffee hinschaffen nebst allem, was dazu gehört! Du hättest es so befohlen, sagte sie. Wie kannst Du, ohne mich zu fragen, wildfremde Menschen aufnehmen?"

„Zum Fragen blieb mir keine Zeit, Mutter," entgegnete Eugen ruhig. „Die Leute waren in der bitterkalten Nacht ohne Obdach. Dazu ist der alte Mann gichtleidend, kann fast keinen Schritt gehen. Es war eine einfache Pflicht der Menschlichkeit, die Aermsten unter Dach zu bringen, wollte man ihr Leben nicht aufs Aeußerste gefährden."

„Auguste sagt aber, das Mädchen sähe aus wie eine Zigeunerin. Man darf doch den Leuten nicht so ohne weiteres trauen! Wenn es nun schlechte Menschen sind, die Du uns auf den Hals geladen hast?"

Eugens ernstes Gesicht hellte sich auf.

„Schlechte Menschen? — O nein!" lächelte er. „Vertraue nur meiner Menschenkenntnis, Mutter, Du kannst es getrost. Schlecht sind die Leute nicht, dafür stehen ich ein."

„Wer bürgt uns dafür?" fuhr die Mutter auf. „Du hast Dich von einem hübschen Gesicht täuschen lassen, denn schön soll sie sein, wenigstens sagte es Auguste, aber dem Alten, meinte sie, wäre nicht recht zu trauen, und ich dulde nicht, daß Du so eigenmächtig vorgehst, uns in meinem Hause fremde Leute beherbergst, ohne mich zu fragen."

„Du vergißt, Mutter, daß das Haus mit allem, was es enthält, mein Eigentum ist, daß der selige Großvater in seinem Testament mich als den alleinigen Besitzer eingesetzt hat, wohl in der Erkenntnis daß ich es einmal vielleicht recht nötig haben werde!"

„Der selige Großvater hätte auch etwas Gescheidteres tun können," brummte die Frau geärgert

„Er kannte meine Vorliebe für das stille Haus, und sicherte mir dessen Besitz," entgegnete Eugen ruhig.

„Ja, hoffentlich bleiben die Leute nicht lange."

„Wie lange sie hier wohnen werden, weiß ich noch nicht; jedenfalls sind sie niemandem zur Last und der Hülfe dringend bedürftig. Ueber das Haus aber habe ich zu bestimmen, sonst keiner!"

Der junge Mann sprach die letzten Worte mit scharfer Betonung.

„Siehst Du, so ist er immer, ein ungehobelter, grober Klotz! Und das muß ich mir gefallen lassen!" wendte sich die Frau mit weinerlicher Stimme an ihren Gatten, der schweigend zugehört hatte. „Er behandelt uns alle wie ein Tyrann, reißt die Herrschaft an sich, und überwacht jede kleine Ausgabe. Ich muß meinem eigenen Sohne Rechenschaft ablegen! Es ist unerhört, wie er es treibt!"

„Mutter, es ist notwendig, ich kann nicht anders!"

„Else, das arme Kind, weint sich schier die Augen aus dem Kopf, nicht einmal ein neues Kleid soll sie haben!"

„So sei doch nur vernünftig Mutter," bat Eugen dringend, „stachle Else nicht noch auf. Sie hat Kleider genug, vorläufig muß sie sich begnügen."

„Ein junges Mädchen muß sich putzen, sonst wird es eine alte Jungfer."

„Wenn Else nur deswegen gewählt wird, weil sie sich putzt, so mag sie in Gottes Namen ledig bleiben," sagte Eugen, ohne seine Ruhe zu verlieren.

„Ist es denn nötig, daß Du gar so sparsam wirst?" versuchte der Vater einzulenken.

„Gewiß, — es ist nötig, Vater, verlaß Dich darauf," war die feste, bestimmte Antwort. „Der Haushalt verschlang Unsummen, dem mußte ein Ende gemacht werden."

Der Alte im Lehnstuhl seufzte schwer, während die Mutter wieder klagte: „Wenn ich dagegen an Heinz denke, wie ritterlich, wie galant er allezeit ist! Er versichert mir täglich, wenn seine Gage nicht so lächerlich klein wäre, würde er mir und Else jeden Wunsch gewähren. Wir könnten uns in Samt und Seide kleiden!"

Eugen lachte bitter auf.

„Das heißt, wenn Heinz Hunderttausende zur Verfügung hätte; denn das eigene liebe „Ich" mußte doch zunächst befriedigt werden, das kommt bei ihm stets in erster Linie."

Der junge Mann wandte sich zum Gehen.

„Der Herr Leutnant ist wohl noch nicht aufgestanden?" fragte er, unter der Türe stehen bleibend. „Sollte er vor Mittag noch sichtbar werden, so schicke ihn auf mein Privatkontor, ich habe mit ihm zu reden."

Damit drückte er die Türe ins Schloß.

Draußen blieb er eine Weile stehen.

„Wenn es mir nur um den Vater zu tun wäre, ich ginge auf und davon," murmelte er. „Aber der alte, kranke Mann tut mir so leid!"

Langsam schritt er die Treppe hinab.

Gedankenvoll verfolgte er den schmalen Fußpfad durch den Garten, und stand plötzlich vor dem reizenden Gartenhause, das so still und friedlich inmitten der alten Bäume lag, als wäre es völlig leer. Aus dem Schornstein quoll bläulicher Rauch, der allein verriet, daß Menschen drinnen wohnten. Eine Schar hungriger Spatzen flog beim Nahen der Schritte piepsend auseinander. Eugen blieb stehen und lauschte. Vor der Türe und oben auf dem hölzernen Balkon waren die Schneeflocken sorgsam weggekehrt und Brottrumen für die Vögel gestreut. Das gefiel ihm außerordentlich.

„Sie hat ein weiches, gutes Herz," sagte er zu sich selbst, als am Parterrefenster ein dunkellockiges Köpfchen erschien. Das feine Gesicht Violettas überzog sich mit leiser Röte, als sie den jungen Mann erblickte.

„Haben Sie gut geschlafen?" fragte er, nähertretend, während Violetta das Fenster öffnete.

„O, vorzüglich, so schön habe ich lange nicht geträumt, wie heute," lächelte sie zurück, und in ihren großen, dunklen Augen lag ein Ausdruck von Glück.

Eugen mußte immer diese leuchtenden Sterne betrachten. Er meinte solche Augen nie zuvor gesehen zu haben.

„Der Vater befindet sich heute auch bedeutend besser," fuhr Violetta fort, „er schreibt dies der guten Luft und der gesunden Wohnung zu, denn unser voriges Logis war ziemlich feucht und kalt, das Fenster schloß so schlecht. Ach, Sie glauben gar nicht, wie wohl und heimisch wir uns hier fühlen. Es ist aber auch zu schön. Ich bin Ihnen unendlich dankbar, daß Sie uns dies Asyl hier boten."

Eugen wurde es bei dem fröhlichen Geplauder ganz wohl ums Herz. Wie ein früher, sprudelnder Quell kamen ihm die Worte vor. Er vergaß dabei aller seiner Sorgen.

„Wie haben denn die Ihrigen die Nachricht aufgenommen, daß dies Haus plötzlich Gäste bekam?" fragte Violetta beklommen.

„Darüber machen Sie sich keine Sorge, mein Fräulein," gab Eugen schnell zurück, und nickte dem Mädchen freundlich zu. „Sie sollen hier ungestört wohnen, so lange es Ihnen gefällt!"

„Ja, — wirklich? — O, wie gütig Sie sind!" rief Violetta und klatschte vor Vergnügen in die Hände, wie ein beschenktes Kind.

Eugen weidete sich an der Freude des jungen Mädchens. Je länger er dasselbe betrachtete, desto mehr kam er zu der Ueberzeugung, daß er keiner Unwürdigen sein Haus geöffnet. —

Freundliche Gedanken mochten den sonst so ernsten Mann beschäftigen, als er den Weg zurückging, den er gekommen; denn auf seinem anziehenden, männlich schönen Gesicht lag ein heiteres Lächeln. Mit fröhlichem Blick schaute er um sich, als er plötzlich an einer Biegung des Weges seinem Bruder gegenüberstand. Heftig vertrat er ihm den Weg. Er fühlte den Groll, den er auf kurze Zeit vergessen hatte, wieder mächtig in sich aufsteigen.

„Wo willst Du hin, Heinz?" fragte Eugen barsch und finster.

Der Angeredete reckte sich zu seiner ganzen, stattlichen Höhe empor, drehte den langen Schnurrbart zwischen den Fingern, lächelte etwas malitiös und wollte ohne ein Wort an dem Bruder vorübergehen. Doch drohend pflanzte sich dieser vor dem Leutnant auf, und rief lauter als zuvor: „Wo Du hin willst, möchte ich wissen!"

(Fortsetzung folgt.)

Hedwig Andruszewska anzweifle, solle bedenken, daß es unmöglich sei, sich alle Einzelheiten aus den Fingern zu saugen. Zudem ließ sie alles aufzeichnen, ehe noch die Nachforschungen des Hechelski begannen. Die Beweisaufnahme ergab die Bestätigung aller ihrer Behauptungen. Auf die Aehnlichkeitsfrage sei nichts zu geben, da der in der Umgebung schöner Schwestern aufgewachsene Knabe sich diesen assimilierte. Ein weiterer Beweis für die Wahrheit der Aussagen der Hedwig Andruszewska liege in der einwandfreien Mitteilung der Schwägerin über den von ihr geöffneten Brief der Schwiegermutter, ferner daß sich die alte Andruszewska unter dem Namen Bruczowski in Krakau aufgehalten habe und in der Identität der Briefe derselben mit der Handschrift auf dem Anmeldezettel. Diese Beweise seien so überzeugend, daß die Geschworenen, wenn sie noch Beweise forderten, dem Schwurgerichtsverfahren bei den vielen Anfechtungen das Todesurteil sprechen. (Unruhe bei den Geschworenen.) Der Staatsanwalt schließt mit der Beantragung der Verurteilung. Nach ihm suchte Justizrat Bronker die Beweise des Staatsanwalts zu widerlegen: die Gräfin sei unschuldig. Dieser Sitzung wohnte übrigens Justizminister Dr. Schönstedt bei. Am heutigen Dienstag werden die Plaidoyers fortgesetzt.

Die Einführung der Prügelstrafe in Dänemark.

Nach den „Hamb. Nachr." ging dem dänischen Folkething ein Gesetzentwurf zu, der die Prügelstrafe für solche Vergehen und Verbrechen einführen will, die auf besondere Roheit und Gewalttätigkeit schließen lassen. Sie soll bei Personen im Alter von 15 bis 55 Jahren — fünfundfünfzig!! — Jahren zur Anwendung kommen können. Auf solche körperliche Züchtigung kann erkannt werden als Verschärfung der übrigen Strafe bei allen Verletzungen der Frauenehre und bei allen Sittlichkeitsverbrechen gegen Kinder; als Alleinstrafe gegen alle Handlungen der Roheit. Als Beweggrund dieses Gesetzvorschlages des dänischen liberalen Justizministers Alberti wird die starke Steigerung der Roheitsverbrechen in Dänemark angeführt. Das Blatt „Danebrog" bemerkt dazu u. a., in Anknüpfung an eine Behauptung, das neue Gesetz würde nun noch mehr Roheiten veranlassen:

„Daß eine unverständig und an unrechter Stelle angewendete Prügelstrafe zur Vermehrung der Roheit beitragen kann, soll nicht in Abrede gestellt werden. Darum sind wir auch stets gegen die Anwendung der Prügelstrafe auf offenem Markte, wie sie vor alters üblich war und wirklich verrohend auf die Zuschauer gewirkt haben mag, würden wir uns wenden. Aber so soll die Prügelstrafe, um die es sich jetzt handelt, ja nicht gehandhabt werden. Kann ein Mensch im Ernst behaupten, daß ein Rowdy, der aus Brutalität einen alten harmlosen Mann oder eine schwache Frau tätlich angreift oder überfällt, um sich „einen Spaß zu machen," durch eine verdiente Tracht Prügel noch roher werden würde, als er schon ist? Wenn die Züchtigung ihm wider Erwarten nicht sanftmütigere Gesinnungen gegenüber friedlichen Bürgern einflößen sollte — roher kann sie sein Auftreten nicht machen, als es ohnehin war. Und wer in aller Welt soll sonst durch die Prügelstrafe verroht werden? Die Gesinnungsgenossen des Bestraften gewiß nicht, da sie die fühlbare Strafe fürchten werden; die Oeffentlichkeit ebensowenig, denn sie bleibt von der Exekution ausgeschlossen. Dann sind noch die wenigen Personen da, welche die Strafe ausführen; doch die Frage, ob die Ausführung eines für die Gesellschaft so nützlichen Gewerbes die Roheit der Exekutoren fördert, ist angesichts ihrer geringen Anzahl und gegenüber dem enormen zivilisatorischen Gewinn, der in Frage steht, doch unwesentlich."

Wir können uns mit den Auslassungen des dänischen Blattes nicht einverstanden erklären, so vernünftig sie auch klingen. Wenn die Prügelstrafe wirklich nur in den Grenzen exekutiert würde, wie sie den obigen Auslassungen vorschweben, dann möchte es ja noch hingehen; aber man weiß ja, daß die Handhabung der papierenen Gesetze oft viel schärfer ist, als der Gesetzgeber es beabsichtigt hat. Nicht um der menschenunwürdigen Rowdys willen, die Prügel verdienten, sind wir Gegner eines solchen Gesetzes, sondern der Opfer von Polizeiwillkür wegen, die sicher zu beklagen sein würden, wenn die gesetzliche Möglichkeit der Prügelstrafe überhaupt gegeben wird. Geprügelt wird ja so genug; aber es ist dann eben ungesetzlich und der Betroffene kann sich wehren, evtl. mit Zuhülfenahme der bestehenden Gesetze.

Eine Satire des Lebens.

Ergreifender hätte das Elend, die Bedrängnis einer im Armenhause untergebrachten Arbeiterfamilie kaum geschildert werden können, als dies in der Begründung eines Schöffengerichtsurteils geschieht, mit dem das Oberhaupt dieser Familie der Uebertretung gegen 361 [8] und [10] schuldig erkannt zu zwei Wochen Haft verurteilt und seine Ueberweisung an die Landespolizeibehörde angeordnet wird, „um ihr Gelegenheit zu geben, den Angeklagten in einem Arbeitshause unterzubringen."

Robert Brinning, ein Mann von 41 Jahren, wird in der Begründung des am 5. d. Mts. vom Schöffengerichte in Kalkberge-Rüdersdorf gefällten Urteils, gegen das Berufung eingelegt ist, als ein arbeitsscheuer, dem Trunke ergebener Mensch geschildert, der „trotz überaus kräftiger und gesunder Konstitution" an keiner Arbeitsstelle längere Zeit aushält. Statt reellem Erwerb nachzugehen, vergreift er sich an fremdem Eigentum, stiehlt z. B. Kaninchen und vertrinkt das wenige Geld, das er gelegentlich verdient, tags und nachts in Kneipen, so daß er schließlich nicht einmal so viel mehr erübrigte, um sich, seiner Frau und Kindern ein Unterkommen zu verschaffen, vielmehr der Gemeinde zur Last fiel, die ihm und seiner Familie ein Obdach im Armenhause gewährte, wo sämtliche zehn Personen in einem kleinen mit armseligem Gerümpel versehenen Raume, in Schmutz, Lumpen und Hunger verkommen. Im weiteren Verlauf der Urteilsbegründung wird noch gesagt, daß Brinning, „obwohl er in der Lage war", diejenigen, zu deren Ernährung er verpflichtet ist, zu unterhalten, sich der Unterhaltungspflicht trotz Aufforderung der zuständigen Behörde fremde Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

Dieser Schilderung nach gehört Robert Brinning zum Auswurfe der Menschheit, dessen hervorstechende Eigenschaft eine unüberwindliche Arbeitsscheu ist. Eine ganz andere Darstellung von den persönlichen Eigenschaften des Verurteilten gibt dessen Ehefrau, die in der Redaktion der „Berliner Morgenpost" erschien und dort das Urteil im Original vorgelegt hat. Daß die Verhandlung gegen ihren Mann zur Durchführung gelangt sei, davon habe sie keine Kenntnis gehabt. Es sei wohl für den 5. November der Termin angeordnet gewesen. Ihr Mann konnte nicht erscheinen weil er sonst wieder die Arbeit verloren hätte. So ging sie für ihn zu Gericht hin. Dort sei ihr vom Amtsrichter bedeutet worden, daß der als Zeuge vorgeladene Gemeindevorsteher Rüsicke aus Erkner auch nicht erschienen sei. Was weiter geschehen, wisse sie nicht. Sie sei der Meinung gewesen, es werde ein neuer Termin stattfinden, statt der erwarteten Vorladung zu demselben sei aber das fertige Urteil erschienen.

Ihr Mann, so erklärte Frau Brinning, sei weder arbeitsscheu noch ein Trunkenbold. Daß er gearbeitet habe, beweise, daß sie bereits die neunte Invaliditätskarte für ihn beklebt habe. Brinning sei keineswegs — wie in dem Urteil hervorgehoben erscheine — von „überaus kräftiger und gesunder Konstitution", sondern im Gegenteil ein unglücklicher mit einem Bruch und einem chronischen Magenleiden behafteter Mensch. Er sei früher Schiffer gewesen und habe sich in diesem Berufe das erste Leiden, das ihn zu jeder schweren Arbeit untauglich mache, zugezogen. Trotzdem habe Brinning gerne jede Arbeitsgelegenheit ergriffen; u. a. habe er auch als Handlanger bei Maurerarbeiten sich betätigt. Freilich habe der jeweilige Wochenverdienst im günstigsten Falle 20 Mark betragen, von dem ihr Mann, sie und ihre Kinder „leben" mußten. Eine längere, jedoch ohne Verschulden ihres Mannes herbeigeführte Arbeitslosigkeit habe es ihnen während zweier Monate unmöglich gemacht, die Miete für ihre Wohnung (die aus einem einzigen Zimmer bestand) aufzubringen. Nach ihrer Ermittlerung hätte sie vergeblich Wohnung gesucht. Eine Familie mit acht Kindern wollte (obwohl sie, Frau Brinning selbst, in Erkner gebürtig ist) niemand aufnehmen. Also brachte man sie ins Armenhaus, wo sie sich in einem unbeschreiblich notleidenden Zustande heute noch befinden.

Wie schon früher erwähnt, hat Brinning gegen seine Verurteilung Berufung eingelegt. Seine Frau hofft, daß die neue Verhandlung ein vollständig verändertes Bild ergeben werde. Angenommen aber, daß das Urteil Rechtskraft erreicht, wird Brinning, der, wie seine Frau beteuert, tatsächlich der Ernährer der aus Frau und acht Kindern bestehenden Familie ist, auf zwei Wochen ins Loch gesteckt und dann ins Arbeitshaus gebracht, wo er nach dem Gesetze jahrelang festgehalten werden kann. Was aber wird dann der Frau des Verurteilten, was aus seinen acht Kindern? Wie ist so etwas in unserem Rechtsstaate Preußen nur möglich?

Eine Toiletteprobe vor Gericht.

Das „N. W. Tagbl." schreibt unterm 19. dieses Monats: Gestern früh traf Baronin Annie Dirkens-Hammerstein von einem Gastspiele aus Triest hier ein, um sich, müde von der Reise, im Wiener Zivillandesgerichte einer Toilettenprobe zu unterziehen. Die Firma Rudolf Hoffmann & Co. hatte Frau Dirkens auf Zahlung von 700 Kronen für eine Bühnentoilette und 500 Kronen für eine Straßentoilette geklagt, die letztere nicht übernommen hatte. Dr. Franz Köhler, der Vertreter der beklagten Künstlerin wendete ein, daß die Bühnentoilette für ein Gastspiel im Berliner Wintergarten bestimmt war, jedoch nicht rechtzeitig und nicht passend geliefert worden sei. Was das blaue Pastellkleid anlange, so sei es für das Petersburger Gastspiel bestimmt, aber auch in diesem Falle verspätet fertiggestellt worden, zudem passen beide Kostüme nicht. Eine Künstlerin ersten Ranges müsse aber Wert auf tadellose Toilette legen und habe für Toiletten, die sie zu einem bestimmten Zwecke anschaffe, nicht anderweitig Verwendung. Der Gerichtshof unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Dr. Lahr beschloß, vorerst einen Sachverständigen darüber zu hören, ob die Toiletten passend gemacht wurden oder nicht, und es wurde deshalb Frau Dirkens ein Beratungszimmer als Toilette eingeräumt. Dort legte sie zunächst die Bühnentoilette, ein Flitterkostüm, an und bemerkte, als sie wieder im Saale erschien, daß sie nur mit Straßenmieder probiere. Der Sachverständige, Herr Kaspar, bezeichnet die Toilette als etwas fehlerhaft, doch seien diese Mängel leicht in kurzer Zeit zu beheben. — Herr Hoffmann erklärt, daß die Mängel darauf zurückzuführen seien, weil Frau Baronin Hammerstein nicht zu den Proben erschien. Frau Dirkens (auf Taille deutend): Da geht noch die ganze Toni Schläger hinein. (Heiterkeit.) Nachdem Baron Wilhelm Hammerstein über die Bestellung und Lieferung der Toiletten als Zeuge vernommen worden war, wünschte der Sachverständige, die Toilette an der Künstlerin zu sehen, wenn sie mit passendem Mieder versehen sei. Frau Dirkens ließ nun das Mieder holen, und nach einer zweistündigen Pause wurde die neuerliche Probe „en plaine parure" vorgenommen. Frau Dirkens erscheint in der großen Bühnentoilette. Schauen Sie sich den Leib an! sagt sie zum Sachverständigen. Sie können zwei Hände hineinstecken. Dann die Taille! Eine Bewegung und die Achselspangen fallen über die Achseln. — Sachverständiger: Es ist kommod. — Frau Dirkens: Ein Kleid, auf Zuwachs gemacht. Die Künstlerin verläßt den Gerichtssaal und begibt sich in die improvisierte Garderobe. Nach wenigen Minuten erscheint sie in dem blauen Pastellkleid und zeigt die Mängel. Die Taille ist zu kurz, der Leib zu weit. Der Sachverständige gibt bei beiden Toiletten Mängel zu. Sie seien jedoch minderer Art, machen die Toiletten durchaus nicht gebrauchsunfähig und seien in einem Tage zu beheben. Der Gerichtshof beschließt die Parteienvernehmung. Frau Dirkens gibt an, daß sie die Toiletten für Petersburg und Berlin bestellt habe und Herr Hoffmann wußte, daß sie am 9. Mai nach Petersburg reise. — Herr Hoffmann erklärt, daß er auf die letzte Probe wartete, da die Baronin am 9. Mai noch zu kommen versprochen habe. Die Toiletten seien hochmodern. — Frau Dirkens: Ich zahle so hohe Preise, um die erste zu sein, die eine derartige Mode trägt. — Dr. Emil Rechert berief sich als Klageanwalt auf das Gutachten über die Geringfügigkeit der Mängel und erklärte, daß kein Fixgeschäft vorliege. Wenn die Klägerin das Kleid mit einem Ruck zum Klaffen bringt, so wirkt das auf der Bühne sehr, aber hier wird das Tribunal nicht zur Szene werden. Dr. Köhler verwahrt sich gegen angebliche „szenische Effekte" seitens der Beklagten.

Der Sachverständige habe konstatiert, daß die Achselbänder um 8 Zentimeter zu lang sind, also war der Ruck durchaus kein Trick. Dr. Köhler zitiert ein obergerichtliches Urteil in einem ähnlichen Prozeß, daß auch wegen geringer Mängel ein Kleid nicht übernommen zu werden braucht. Der Senat wies die Klage der Konfektionsfirma ab. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß es sich um einen Lohn- und keinen Kaufvertrag in diesem Prozeß gehandelt habe. Die Künstlerin habe zwei Einwendungen erhoben, von denen jene der Mangelhaftigkeit der Toiletten angesichts des Sachverständigengutachtens allerdings abzuweisen war. Dagegen kam der Gerichtshof zur Ueberzeugung, daß ein Fixgeschäft vorlag, daß der Zweck und der Termin der Toiletten seitens der Bestellerin bekanntgegeben waren und daß der Termin nicht eingehalten wurde. Die klägerische Firma mußte mit ihren Ansprüchen abgewiesen werden, da das Verschulden auf ihrer Seite lag, denn sie hätte unter allen Umständen liefern sollen. Maßgebend für das Urteil sei auch die Erwägung gewesen, daß, wenn auch Baronin Hammerstein am 7. Mai zur Probe gekommen wäre, dies gar nichts genützt hätte, weil die Kleider nicht paßten und eine Reparatur bis zur Abreise, die noch am selben Tage erfolgte, nicht mehr möglich war.

Deutschland.

Das Befinden des Kaisers ist gut. Der Monarch hat dem Ausschuß des am 21. d. M. gebildeten Kuratoriums für die Kaiserin Friedrich-Stiftung für das ärztliche Fortbildungsschulwesen ein herzliches Glückwunschtelegramm übersandt.

Vizeadmiral Franz Waldersee, der einzige Bruder des Feldmarschalls, ist am Montag im Alter von 68 Jahren in Meesendorf (Schlesien) gestorben. Er war dieser Tage von einem Schlaganfall betroffen worden.

Ueber neue Reichstagsvorlagen werden jetzt tagtäglich Mitteilungen gemacht, die amtliche Publikation über die Einberufung des Reichstages ist dagegen trotz der vorgerückten Zeit noch immer nicht erfolgt. Jetzt heißt es dem „L.-A." zufolge, daß der Gesetzentwurf über die Kaufmannsgerichte, der in der verflossenen Session vom Bundesrat nicht mehr erledigt wurde, von diesem wieder aufgenommen worden sei und so beschleunigt werden würde, daß er dem Reichstage alsbald nach dessen Zusammentritt zugehen kann.

Die kommissarischen Verhandlungen über den deutsch-englischen Handelsvertrag sollen angeblich noch im Laufe dieser Woche zu einem vorläufigen Abschlusse kommen. Die Verhandlungen sollen dann in Petersburg weitergeführt werden. Die „Nat.-Ztg." glaubt übrigens nicht, daß der „vorläufige" Abschluß schon in dieser Woche erreicht werden würde, hält diese Auffassung vielmehr für allzu optimistisch, obgleich sie von unterrichteter Seite erfährt, daß der Stand der bezüglichen Verhandlungen als gut bezeichnet werden darf.

Der Landrat im Wartesaal. Wir haben vor einiger Zeit von der unerhörten öffentlichen Beleidigung berichtet, die der Landrat v. Rheden in Gronau dem Seminarlehrer Bode zugefügt hat. Bode erwartete mit seiner Familie im Wartesale 2. Klasse des Bahnhofs Brüggghen die Ankunft eines Zuges und wurde auf Betreiben des Herrn v. Rheden hinausgewiesen, weil er nur Fahrkarten dritter Klasse im Besitz hatte. Heute können wir mit Genugtuung mitteilen, daß auf die Beschwerde des Lehrers wenigstens der allzu devote Stationsvorsteher gerüffelt wurde. Auf seine Eingabe erhielt der Lehrer von der Eisenbahnbetriebsinspektion 1 Göttingen folgenden Bescheid: „Wenngleich selbstverständlich ein Recht, das Wartezimmer 1. und 2. Klasse zu benutzen, nur den mit Fahrkarten dieser Klasse versehenen Reisenden zusteht, so wird doch in dieser Beziehung die weitgehendste Rücksicht geübt und die Räumung dieses Wartezimmers von Reisenden niedriger Wagenklasse nur dann angeordnet, wenn aus ihrer Anwesenheit für die zum Aufenthalt berechtigten Personen Unzuträglichkeiten entstehen. Ich habe in dem von Ihnen zur Sprache gebrachten Falle nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß es notwendig war, die Reisenden der 3. Wagenklasse aus dem Wartezimmer der 1. und 2. Wagenklasse herauszuweisen. Ich mißbillige deshalb auch das Vorgehen des Stationsbeamten in Brüggghen." — Wahrlich, ein treffliches Kulturbild aus dem Preußen des zwanzigsten Jahrhunderts! Ein Bild, wie aus dem „Simplizissimus" geschnitten! Man spricht jetzt so viel von Simplizissimus-Stimmung in Deutschland und beklagt sie. Hier ist ein Musterbeispiel dafür gegeben, wer sie schafft. In Süddeutschland, wo ein demokratischer Zug auch die höheren Beamten beherrscht, wäre eine solche Szene nicht möglich, aber auch ein solcher Landrat nicht einen Tag länger im Dienst. Er könnte sich auf offener Straße nicht sehen lassen. Augenscheinlich ist noch nicht Verstimmung und Mißbehagen genug unter dem neuen Kurs vorhanden; die Herren Landräte müssen noch das Ihrige dazu tun, die Kluft zwischen den Ständen zu erweitern und ihre Verständnislosigkeit für das Volksempfinden zu offenbaren. Wer ist heutzutage zufrieden in Deutschland, insbesondere in Preußen? Wie die große Masse denkt, haben die drei roten Millionen der Reichstagswahl gezeigt. Die Gebildeten, die Vertreter der Kunst und Wissenschaft leiden unter der immer stärkeren Macht der geistigen Finsternis, Industrie und Handel unter dem Druck der agrarischen Machthaber. Keine Ablenkung der Unzufriedenheit, des Mißtrauens durch große Erfolge auswärts, durch große gesetzgeberische Gedanken oder Kulturtaten im Innern. Ein mühsames, mechanisches Fortwursteln der Regierenden, selbst das Heer mehr und mehr Gegenstand ernster Kritik, auch wenn es die neu gewünschten Griffe aus der Zeit Friedrichs des Großen tadellos ausführt: Nervöse Unruhe überall, dabei Unbeholfenheit, Schwerfälligkeit und Rückständigkeit in der Verwaltung und Rechtspflege, ein beständiger Katzenjammer bei Regierenden und Regierten! Und dazu noch solche sozialen Freundlichkeiten und versöhnende Taten, wie die des Herrn Landrat von Rheden gegenüber einem loyalen Beamten und Lehrer. Es scheint, man will auch die Kreise, die bisher trotz alledem und alledem bei der Fahne der Regierung ausgeharrt haben, durchaus kopfscheu machen.

Zum ersten Male hat jetzt auch das Württembergische Ministerium des Innern den Versuch gemacht, Gehülfen aus dem Arbeiterstande zur Dienstleistung bei der Gewerbe-Inspektion heranzuziehen. Der Handelsminister Möller hat seinerzeit im Abgeordnetenhause erklärt, daß der gleiche Versuch in Preußen unternommen werden würde. Vom theoretischen und auch vom moralischen Standpunkt erscheint es durchaus gerecht, auch Vertreter des Arbeiterstandes zur Gewerbeinspektion heranzuziehen.

Die Warenhausfrage, speziell die Gründung eines Beamtenwarenhauses, bildete den Gegenstand einer Interpellation in der bayerischen Abgeordnetenkammer. In seiner Beantwortung der Interpellation tat der Minister des Innern, Freiherr v. Feilitzsch die bemerkenswerte Aeußerung, die bayerische Staatsregierung würde die Gründung eines Beamtenwarenhauses als unerfreuliche wirtschaftliche Erscheinung betrachten müssen und dem Unternehmen keinerlei Unterstützung zu Teil werden lassen.

Ueber die freie Wissenschaft in Schule und öffentlichem Leben hielt bei dem Rektoratswechsel in Bonn der Kurator der dortigen Universität von Rottenburg eine bemerkenswerte Rede, er betonte darin, daß die Forderung unseres Kaisers, daß die Wissenschaft und ihre Forschung frei sein müsse, ihre Wirkung getan habe und allseitig anerkannt werde, daß die Freiheit der Wissenschaft die unerläßliche Bedingung für deren Gedeihen sei. Der Behauptung, Bismarck habe statt der idealistischen eine materialistische Weltanschauung vertreten und dieser Eingang in das deutsche Volk verschafft, trat der Redner mit einer sehr schönen Bemerkung entgegen. Vor vielen Jahren, so sagte er, erfuhr Deutschland von einem ausländischen Staate eine schwere Beleidigung, deren Abwehr nur mit den Waffen möglich erschien. Der damalige Chef des Reichsmarineamts von Caprivi wurde gutachtlich über die Chancen eines Krieges gehört. Er erklärte, man habe es zwar mit einem tapferen Gegner, aber mit einem solchen zu tun, dessen Kriegsmaterial minderwertig sei. Da erklärte Bismarck: Dann müssen wirs mit einem Schiedsgericht versuchen, denn: wer ohne Gefahr siegt, triumphiert ohne Ruhm. Das war sicherlich nicht materialistisch.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichisch-ungarische Zwist ist ohne ernstere Folgen vorübergegangen. Kaiser Franz Josef hat beide Ministerpräsidenten, den Baron v. Koerber sowohl wie den Grafen Tisza, in längerer Audienz empfangen und, wie schon so oft, auch diesmal den Frieden wiederhergestellt. Dem Baron Koerber sprach der Kaiser sein unbedingtes Vertrauen und seine volle Anerkennung aus; daß er dies auch gegenüber dem Grafen Tisza getan hätte, wird nicht berichtet. Anerkennung hat auch der Graf so wenig verdient wie das gesamte ungarische Magyarentum. Da sollte einmal mit eisernem Besen gekehrt werden, das wäre das richtige.

Orient.

Böse Zustände. Wenn man sich noch über die Qualität der mazedonischen Aufständischen im Zweifel befand, so wird dieser durch das Benehmen der Wackeren in Bulgarien gründlich zerstreut. Die Aufständischen, welche Bulgarien materielle und moralische Unterstützung danken, haben sich zum Winteraufenthalte bekanntlich in den Städten des Fürstentums niedergelassen. Die Hauptstadt Sofia wurde von ihnen bevorzugt. Das Leben in der Residenz ist aber teurer, als das in den mazedonischen Bergen, die Geldverlegenheit daher eine schnell eintretende Kalamität. Was aber ein echter mazedonischer Aufständischer ist, der weiß sich zu helfen. Mehrere von ihnen drangen, wie dem „B. L.-A." auf Sofia gemeldet wird, in das Arbeitszimmer des früheren Finanzministers Geschow ein, hielten ihm Revolver unter die Nase und drohten, mit Hülfe eines mitgebrachten, angeblich Dynamit enthaltenden Kästchens das ganze Haus in die Luft zu sprengen, wenn der Exminister nicht sofort zwei Schuldbriefe zu 40 000 und 10 000 Franks unterzeichnete, die für die „heilige" Sache der Befreiung Mazedoniens von der Türkei bestimmt seien. Geschow verlangte Quittung des Aufstandskomitees. Eine solche hatten die Banditen natürlich nicht. Schließlich blieb ihm aber doch nichts anderes übrig, als die Schuldbriefe zu unterzeichnen. Als ein Vertrauensmann Tags darauf im Geschowschen Bankgeschäft die Schuldbriefe auslösen wollte, wurde er verhaftet. Die übrigen Mitglieder der Erpresserbande hatten schon vorher reißaus genommen.

Die Not in Mazedonien. Ein Spezial-Korrespondent der „Times" hat die Distrikte Resnia, Ochrida, Koritza, Klissura und Kastoria besucht und er entwirft eine ergreifende Schilderung von den angerichteten Verwüstungen und der dort herrschenden Not. Zwischen Monastir und Ochrida lagen 18 große christliche Dörfer. In einem derselben fand der Korrespondent noch ein unbeschädigtes Haus, während alle anderen Häuser in Trümmern lagen. Einzelne Häuserreste zeigen die Stelle an, wo kleine wohlhabende Städte standen, und in diesen Trümmern hausen die Einwohner so gut es gehen will. Sie arbeiten an dem Wiederaufbau der Hütten, weil die scharfe Winterkälte in bedrohlicher Nähe ist, aber ihre Arbeit geht sehr langsam von statten, da sie nicht ein einziges Werkzeug besitzen. Das einzige, was sie haben, sind die spärlichen Kleidungsstücke, die sie auf dem Leibe tragen. Alles andere ist verbrannt oder gestohlen. Selbst ein Kochtopf gilt als eine Seltenheit. Einen besonders kläglichen Anblick bieten die vielen kleinen Kinder, deren abgemagerte Gestalten von Not und Entbehrung sprechen. Der Berichterstatter ist der Ansicht, daß der Winter hunderte der armen Leute hinwegraffen werde, glaubt aber, daß die Mildtätigkeit viel zur Linderung des Elends tun könne, und fordert die Engländer auf, Hülfe zu senden, solange es noch dazu Zeit ist.

Rußland.

Anarchistische Umtriebe. Obwohl die russische politische Polizei die Aufmerksamkeit selbst ist, nehmen die anarchistischen und nihilistischen Umtriebe immer größeren Umfang an. Soeben wurden mehrere russische Studenten in Genf verhaftet, die aufrührerische russische Druckschriften verbreitet hatten. Die betreffenden Studenten werden jedenfalls aus der Schweiz ausgewiesen werden.

Frankreich.

Die Wiederaufrollung des Dreyfusprozesses steht allem Anscheine nach schon in allernächster Zeit bevor. Es wird von den verschiedensten Seiten berichtet, daß die zur Wiederaufnahme des Verfahrens erforderliche „neue Tatsache" vorhanden sei. Wir Deutsche haben eigentlich ein Interesse daran, daß ein französisches Kriegsgericht klipp und klar ausspreche, Dreyfus hat Deutschland niemals Spionendienste geleistet. Die deutsche Reichsregierung hat diese Tatsache festgestellt, unmittelbar vor dem Schluß des Renner Prozesses erschien im amtlichen Teil des „Reichsanzeigers" die bekannte Notiz, daß Dreyfus in keinerlei Beziehungen zu deutschen Behörden gestanden habe. Das Urteil eines französischen Kriegsgerichts, das den Exkapitän von jedem Verdachte, im Solde Deutschlands gestanden zu haben, befreite, wäre daher eine Genugtuung für die deutsche Reichsregierung. Wir glauben indessen nicht, daß sich in Frankreich ein Kriegsgericht findet, das Dreyfus nach seiner zweimaligen Verurteilung freizusprechen wagte. Und fände es sich, so würde ihm in Frankreich niemand Glauben schenken. Dreyfus würde dann erst recht ganz allgemein als der Verräter und Deutschland als das Land bezeichnet, das sich die Dienste des Spions gefallen ließ.

Amerika.

Eine Siegesnachricht, die zu denken gibt, ist den Amerikanern von den Philippinen zugegangen. Dort hat der amerikanische General Word einer Truppe von über 2000 Eingeborenen auf der Insel Jolo nach seiner eigenen Meldung eine vernichtende Niederlage beigebracht. Gegen 300 Eingeborene sollen gefallen sein, während die Amerikaner nur 6 Verwundete hatten. So glänzend wird der Sieg nicht gewesen sein; aber wenn schon, so ist doch die Tatsache, daß die Pazifikation der Philippinen-Inseln noch im weiten Felde steht, nach den mehrjährigen angestrengten Bemühungen der Amerikaner nicht zu unterschätzen. Sind die Philippinos aber jetzt noch nicht bezwungen, so läßt sich garnicht absehen, wann ihre Unterwerfung einmal erfolgen wird.

Das liebe Geld. Es scheint, daß sich die junge Panama-Republik sträubt, aus der ihr von den Vereinigten Staaten zur Verfügung gestellten Summe von 40 Millionen Mark den auf sie entfallenden Anteil die kolumbischen Staatsschuld zu begleichen. Die Unionsregierung sieht sich infolgedessen zu ihrem Bedauern gezwungen, deutlicher zu werden; scheitert doch der ganze große Plan der Vereinigten Staaten, wenn sich die isthmische Republik nicht von Kolumbien finanziell unabhängig macht.

Interessante Mitteilungen über die Entstehung der Revolution in Panama macht die „Neuyorker-World". Danach wurde die revolutionäre Bewegung von Neuyorker und Pariser Finanzleuten geschürt, sobald diese erkannten, daß der kolumbische Senat den Panama-Kanal-Vertrag verwerfen würde. Selbstverständlich, die ganze Geschichte war ein Finanzprojekt; es wurde aber flott und glänzend durchgeführt und darum: Schwamm drüber!

Zweites Blatt.
Nr. 322. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Dienstag,
den 24. November 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Witten und Umgegend.

24. November.

T — Die Essener Credit-Anstalt teilt uns mit, daß nach ihrer Schätzung die Dividende für 1903 die gleiche Höhe wie im Vorjahre, 8 Prozent, erreichen wird.

E. — Marine-Ausstellung. Die bereits früher angekündigten Seemannsscherze werden nunmehr bestimmt am Mittwoch Abend stattfinden. Diese Scherze sollen in zwangloser Weise zeigen, wie sich unsere blauen Jungen an dienstfreien Tagen unterhalten, wenn sie weit draußen im endlosen wogenden Meere auf sich selbst angewiesen sind. Das zu sehen wird jeder „Landratte" interessant sein und die Scherze werden auch hier gewiß ihre Wirkung nicht verfehlen, wenn sie auch nicht mit der freudigen Hingabe gegeben und aufgenommen werden können, wie draußen an Bord weit ab von der kulturbeleckten Menschheit.

* — Vortrag. Der in Aussicht gestellte Vortrag des Herrn Vikars P. Bernstein über das Thema: „Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?" wird am Donnerstag, den 26. November, 8 Uhr abends, im Hotel Dünnebacke stattfinden. Dieser Vortrag bezweckt eine philosophische Begründung der biblischen Anschauung von dem Begriff und dem Zweck des Menschen gegenüber der materialistischen Weltbetrachtung, die Professor Ladenburg auf dem neulich in Kassel stattgefundenen Kongreß deutscher Naturforscher und Aerzte als frohe Botschaft unter dem Beifall seiner Zuhörer, aber sicherlich ohne Gesang der Engel, die sich über einen Sünder, der Buße tut, mehr freuen, als über 99 Vorlesungen der gelehrten Professoren der Naturwissenschaft, verkündigte. Da der Glaube an die Existenz einer Seele und ihr Fortleben in einem besseren Jenseits, der den Mittelpunkt des in dem Vortrage zu entwickelnden Gedankenganges bilden wird, allein in Stande ist, dem Unglücklichen Trost im Leben, dem Glücklichen Trost beim Abschied vom Leben zu geben und die Tugend in ihren Adel zu versetzen, so wäre es zu erwarten, daß bei diesem einladenden Thema eine zahlreiche Zuhörerschaft gebildeter Damen und Herren, die sich durch Professor Ladenburg in der Burg ihres Glaubens nicht mehr sicher fühlen, einfinden wird. Zu bemerken sei noch, daß dem Redner sowohl von den Preßstimmen, als den evangelischen Gemeinden, in denen er als Geistlicher mit reichem Segen gewirkt hat, nachgerühmt wird, daß er die besondere Gabe besitzt, Philosophie und Theologie miteinander zu verbinden und die Lehren des Christentums durch die ihm eigene bilder- und blumenreiche Sprache in äußerst anziehender und überzeugender Weise vorzutragen.

E. — Am Sonntag veranstaltete der hiesige Männer-Gesang-Verein „Einigkeit" in Wetter (Freiheit) im Lokale des Herrn Sticht ein großes Konzert. Eingeleitet wurde dasselbe durch ein Klaviersolo „Aida", Triumphmarsch von Verdi, welches Herr S. mit einer eminenten Sicherheit, verbunden mit vollem Ausdruck musterhaft vortrug. Hierauf traten die Sänger an und in einerseits zarten und weichen, andererseits kraftvollen und markigen Tönen erschollen die Lieder „Frühling, o goldene Zeit" von Schwalm und „Nachtigall, o Nachtigall" von Neubner, die allgemeinen Beifall fanden. Seine Mitwirkung hatte auch der hiesige Zither-Musikverein gütigst zugesagt, der den „Triumphmarsch" von Spiegelberg vortrefflich zum Ausdruck brachte. In dem zweiten Stück „Schneewittchens Hochzeit", Ouverture von Haug, gelang es, ihm besonders vorzüglich, zeigte er doch hiermit sein ganzes Können. Mit lebhaftem Beifall trat dann Herr Jost aus Annen vor, der „Rezitativ und Orioso" (als Einlage zu Lortzing's „Undine") und Orioso" (als Einlage zu Lortzing's „Undine") von Ferd. Gumpert als Solo-Piece zum Besten gab. Genannter Herr, der über ein volles und schönes Organ verfügt, sang nachher noch meisterhaft das sensationelle Lied „Der Heimatsmüde" von Max Sulanke. Beide musikalischen Schöpfungen erregten allgemeine Bewunderung in den Reihen der Zuhörer, die lebhaft Beifall spendeten. — Auch die Chorgesänge, insbesondere das „Volkslied" von Witnze und „Wiegenlied" von Fr. Leyendecker, dem Dirigenten des Gesangvereins, wurden exakt vorgetragen. Hierauf kamen noch die Klaviersolis „Einleitung zum 3. Akt der Oper „Lohengrin" von Wagner und „Trot de Cavalerie" von Rubinstein zum Vortrag, womit das so schön verlaufene Konzert endete. Dem Gesangverein „Einigkeit" und seinem tüchtigen Dirigenten, Herrn Leiendecker, aber ein „Gut Sang!"

u — Eine schreckliche Szene trug sich in vorvergangener Nacht auf der Rosinn-Mühle zu. Der Wächter Hermann Bätza war mit dem Müller Karl Lübke ohne Grund in Streit geraten. Um dem Streite ein Ende zu machen, schickte der Obermüller den angetrunkenen Wächter nach Hause. B. kehrte später zurück und kletterte auf die Einfriedigung, als er das Tor verschlossen fand. Von hier aus gab er aus einem Revolver zwei Schüsse auf den ahnungslos in der Nähe stehenden Müller L. ab. Während ein Schuß fehl ging, drang die andere Kugel in die linke Brustseite. Der Täter wurde verhaftet.

x — Ein Unglücksfall ereignete sich im Ardey unweit der Wohlfahrt'schen Wirtschaft. Dort wurde durch den gewaltigen Sturm ein mit Zelttuch verdeckter Wagen umgeworfen. Der Knecht flog von seinem Bock und geriet unter den Wagen, wobei ihm ein Fuß stark gequetscht wurde.

r — An einer Drehbank riß sich der Hülfsarbeiter Wilhelm K. den rechten Daumen und Zeigefinger auf.

x — Der Fuhrknecht Karl S. von hier wollte an der Pferdebachstraße einem Straßenbahnwagen ausweichen. Hierbei beachtete er nicht den Mast auf dem Bürgersteig. Er wurde von seinem eigenen Fuhrwerk gegen den Mast gedrückt, wobei der Mann sich einen Bruch des linken Unterarmes zuzog.

B — Schon längere Zeit lebt eine Ehefrau an der Crengeldanzstraße von ihrem Ehegatten getrennt, weil letzterer nicht für den Unterhalt der Familie sorgte. Monatelang hat er nichts von sich hören lassen. In der vorletzten Nacht tauchte er wieder auf und verlangte von seiner Frau Einlaß, welcher ihm aber verweigert wurde. In Abwesenheit der Frau suchte dann der Mensch in die Wohnung einzudringen, woran er durch Nachbarn verhindert wurde. Hoffentlich nimmt die Polizei sich recht bald seiner an.

P — Recht resolut zeigte sich am Sonntag abend ein junges Mädchen, welches sich auf dem Nachhausewege befand. Auf der Hauptstraße wurde sie von zwei Burschen verfolgt und mit allerhand Redensarten belästigt. Als sich das Mädchen solches verbat, griff einer dieser jungen Leute es sogar an. Dies verstand die Maid aber falsch, schleunigst drehte sie ihren Regenschirm um und bearbeitete die Jünglinge dermaßen, daß diese schleunigst verschwanden.

B — Aufgegriffen wurden in Barmen zwei Knaben im Alter von 9 und 11 Jahren, die sich Schürenbruch nennen. Sie geben an, von Witten zu sein, wo der Vater beider auf Zeche Bergmann arbeiten und in der Brückstraße wohnen soll. Beide Knaben, sind vorgestern auf hiesigem Bahnhof West gesehen worden. Die Angaben, welche die Knaben machten, sind unzutreffend.

?? — Ein gestern nachmittag zwei Uhr von der Schicht heimkehrender Bergarbeiter wurde an der Ecke der Kirchhof und Schlachthofstraße von epileptischen Krämpfen befallen

k — Eingebrochen wurde schon wieder einmal in der Lindner'schen Fabrik in der Ammenstraße. Dieser Einbruch wurde genau in derselben Weise wie die früheren ausgeführt. Dem Diebe fiel wiederum eine Flasche Rumverschen, sowie Kleidungsstücke in die Hände.

(*) — Des Rabattwesen hat in Witten eine gute Blüte gezeitigt. Den Biertrinkern soll nämlich jetzt auch Rabatt gewährt werden. Mehrere Wirte der Breitestraße und Widenstraße haben unter sich ein Abkommen getroffen, laut welchem sie ihren Gästen für eine Mark elf Biermarken verabfolgen, sodaß man also für eine Mark statt bisher 10 jetzt 11 Glas edlen Gerstensaftes erhält. Damit nun aber niemand glaube, daß durch diese Neuerung nur der Völlerei Vorschub geleistet werden solle, stellen die Herren Wirte es den Gästen anheim, die elf Glas Bier zu trinken, wann und wie sie dazu Lust haben.

(*) — Prämiert. Auf der Geflügelausstellung in Haspe erhielt Herr Werkmeister Neuhaus, Wilhelmstraße wohnhaft, auf einen Stamm Italiener-Hühner den ersten Preis. Der Glasmacher J. Friemann vom Crengeldanz errang auf derselben Ausstellung mit den von ihm gezüchteten gelben Italienern den ersten Ehrenpreis.

* Annen, 23. Nov. Ueberfallen wurde in der Brunebeck der 13jährige Schüler Stoltenberg von mehreren am Bahndamm lagernden jungen Burschen. Derselbe wurde aufgefordert, Geld herauszugeben, als er sich weigerte, wurde er mit Stöcken verhauen und ihm der Hut fortgenommen. Die Täter sind unerkannt entkommen. — Auf Zeche Hamburg wurde der Bergmann Sch. von einer in den Aufbruchschacht hinunter fallenden Hacke an den Kopf getroffen und derart verletzt, daß er blutüberströmt seine Arbeit verlassen mußte. — Ferner geriet auf gut. Zeche der Bergmann Eisenhut mit beiden Beinen unter herabstürzende Kohlenmassen, auch dieser wurde erheblich verletzt.

i. Bommern, 23. Novbr. Ein Glückskind ist der Wirt Fritz S. von hier. Er zog in der Preußischen Klassenlotterie einen Gewinn von 3000 Mark.

s Herbede, 21. Nov. Der Bergmann D. in Herbede wurde wegen eines Diebstahls zum Nachteil seines Schwagers G. — es handelt sich um einen Betrag von 22 Mark — zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Am 9. August wurde in Vormholz Hieling gefeiert. Der Bergmann B. geriet hierbei mit anderen in Streit, in dessen Verlauf ein völlig Unbeteiligter, der Bergmann B., einen Schlag mit einem scharfkantigen Gegenstand an den Hals erhielt, sodaß er mehrere Tage lang arbeitsunfähig war. Als dann die Gesellschaft nach Hause gehen wollte, vertrat B., der sich an einer Böschung versteckt hatte, ihr den Weg und griff sie mit gezücktem Messer an; bevor er aber weiteres Unheil anrichten konnte, wurde er entwaffnet und unschädlich gemacht. Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf 3 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft.

s Hattingen, 21. Nov. Die Stadt Hattingen zählte bei der diesjährigen Personenstandsaufnahme 9373 Seelen.

Hagen, 24. Nov. Gestern morgen kurz nach 3 Uhr überfuhr, amtlicher Meldung zufolge, der Uebergangszug (Rangierzug) Nr. 8221 im Gleis 64 des Güterbahnhofs Hagen einen Prellbock, wodurch ein dahinterstehender Wagen mit dem Bremshäuschen beschädigt wurde, der in dem Bremshäuschen sitzende Bremser wurde hierbei erdrückt. Die Beschädigung des Gleises und des Materials sind sehr gering, jedoch ist das Verbindungsgleis für Güterzüge von Hagen-Eckesey nach Hengstei auf mehrere Stunden gesperrt. Der Betrieb ist inzwischen in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Telegramme.

Berlin, 24. Nov. Den Berliner Politischen Nachrichten zufolge sind im Reichshaushaltsetat für 1904 für Vermehrung der Betriebsmittel der Eisenbahn 4 Millionen gefordert worden.

Charlottenburg, 24. Nov. Bei den Charlottenburger Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung fielen sechs Mandate an die Sozialdemokraten, während in zwei Bezirken noch Stichwahlen notwendig werden.

Lyon, 24. Nov. Als ausständige Tüllarbeiter gestern in drohender Haltung vor der Fabrik eine Kundgebung veranstalteten, feuerte der Fabrikbesitzer vier Revolverschüsse auf sie ab. Die Ausständigen antworteten mit Steinwürfen und zertrümmerten die Fensterscheiben. Infolge dieses Verhaltens des Fabrikanten beschlossen sämtliche Tüllarbeiter, in den Ausstand zu treten.

Petersburg, 24. Novbr. Der russischen Telegraphenagentur ging eine Meldung aus Tokio zu, wonach dort verlautet, daß ein japanisches Kriegsschiff den nach Port Arthur unterwegs befindlichen russischen Kriegsschiffen „Zäsarewitsch" und „Bajan" entgegengeschickt worden sei, um sie an der Vereinigung mit dem Geschwader in Port Arthur zu verhindern.

Petersburg, 24. Nov. Das über den Zustand der Zarin ausgegebene Bulletin lautet: Die Kaiserin hat nachts mit Unterbrechungen geschlafen. Die Temperatur betrug 37,4, der Puls 70. Heute morgen war die Temperatur 37 und der Puls 68. Der lokale Entzündungsprozeß entwickelt sich äußerst langsam.

Hanau, 24. Nov. Die Strafkammer verurteilte den Kaplan Knipp aus Aachen wegen verschiedener Sittlichkeitsverbrechen, die sich dieser gegen Knaben als Erzieher der Zwangserziehungsanstalt zu Samerz zu schulden kommen ließ, unter Hinzurechnung von zwei Jahren, die derselbe wegen gleicher Vorgehen vorher erhielt, zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Gefängnis.

Koblenz, 21. Nov. In der Maschinenfabrik von Schaubach und Graemer wird nach der „Koblenzer Zeitung" eine schmiedeiserne Pontonbrücke hergestellt, deren Bestimmungsort Trier ist. Die Brücke ist zum Heben und Senken eingerichtet; je nach dem Moselwasserstande kann sie durch Schraubenwinden in den richtigen Stand gesetzt werden. Einzelne Joche der Brücke können zum Durchfahren der Schiffe ausgefahren werden.

Sturm- und Unwetternachrichten.

Magdeburg, 23. Nov. Der „Magd. Ztg." zufolge wurden durch den letzten Sturm eine Anzahl Spiegelscheiben eingedrückt, Schaukästen herabgerissen, Garteneinfriedigungen und Bauplanken umgeworfen sowie Telephonleitungsdrähte zerrissen, an vielen Orten Bäume entwurzelt und auf die Straße geworfen. Ein Schiffer wurde durch den Sturm von seinem Kahn in die Elbe geschleudert und ertrank. Aus vielen Orten in der Umgebung werden heftige Schneestürme und schwere Gewitter gemeldet, welche großen Schaden verursachten.

Stendal, 23. Nov. In den Dörfern Neuendorf, Karritz und Schönebeck wurden, wie der „Altmärker" meldet, vom Sturm die Windmühlen niedergerissen; in Schönebeck wurde dabei der Besitzer der Mühle tödlich verletzt.

Kassel, 23. Nov. Durch das Unwetter ist eine große Anzahl Telephonleitungen im Stadtnetz und im Fernverkehr zerstört. Mehrere Bahnstrecken hatten Verkehrsstörungen durch auf die Schienengleise gestürzte Waldbäume.

Bielefeld, 23. Nov. Durch Sturm wurde in der Ortschaft Spenge eine Giebelwand umgeworfen. Vier Maurer wurden unter ihren Trümmern begraben und von ihnen zwei lebensgefährlich verletzt. Die beiden anderen Arbeiter erlitten Arm- und Beinbrüche.

Halle, 23. Nov. Das furchtbare Unwetter am Sonnabend richtete der „Saalezeitung" zufolge auch in der Halle'schen Gegend schwere Verheerungen an. Die schweren Kupferplatten des alten historischen roten Turmes wurden abgehoben und weit weggeschleudert, die neue Pauluskirche, die kürzlich im Beisein der Kaiserin eingeweiht wurde, wurde schwer beschädigt. Auf der Grube von der Heydt wurde ein Schornstein umgeworfen, wobei ein Steiger erschlagen wurde. In Freiburg a. Unstrut wurde der Schornstein einer Brauerei zertrümmert, wobei viele Maschinen beschädigt wurden. In Schkeuditz wurde die Turmspitze des Rathauses vom Sturm umgeknickt und viele Dächer abgedeckt.

Berlin, 23. Nov. Die Morgenblätter melden über die Sturmschäden. In vielen Teilen Schlesiens wurde großer Schaden angerichtet. In Gauban wurde ein Eisenbahnarbeiter durch herabstürzende Dachziegel erschlagen.

Der Schnellzug Görlitz Dresden ist durch umgestürzte Telegraphenstangen aufgehalten und stark beschädigt worden. Im Isargebiete wurden durch furchtbare Schneestürme große Waldbestände vernichtet.

Der Lokalanzeiger meldet aus Oldenburg: Bei Zetel ist eine Mühle umgeweht. Der Müllerknecht wurde erschlagen. Im Kieler Hafen sank eine Pinasse des Hafenschiffes „Neptun". Die Besatzung wurde gerettet.

Bei Scheveningen strandete ein österreichisches Segelschiff. Die Mannschaft konnte auch hier gerettet werden.

Eingesandt.

Zum Antritts-Konzert des Herrn Kapellmeisters Steinbach am Donnerstag, den 19. cr.

Bravo, Herr Kapellmeister Steinbach, und nochmals: Bravo! Das war wirklich ein Genuß, was Sie uns da in Ihrem Antritts-Konzert am letzten Donnerstag geboten haben.

Ehrlich gesagt, bin ich nur mit geringen Erwartungen ins Konzert gegangen; ich war daher schon angenehm überrascht, ein so gewähltes Programm, wie es wohl nicht oft von einem größeren Orchester übertroffen wird, vorzufinden. Ueber die Leistungen der neuen Kapelle möchte ich heute nicht reden, der reichlich gespendete Beifall mag für sich allein sprechen; auch würde es zu weit führen, über die einzelnen Nummern des mit echt künstlerischem Geschmack zusammengestellten Programms ein paar Worte zu schreiben. Vorweg mag die Versicherung genügen: Das neugegründete Orchester steht auf der Höhe, und die umsichtige, schneidige Leitung des Herrn Kapellmeisters Steinbach verspricht uns für die Zukunft noch recht viele genußreiche Stunden, wenn — und das ist eben des Pudels Kern, weswegen ich diese Zeilen schreibe — wenn die lieben Wittener nun endlich einmal aus ihrem Winterschlafe — natürlich nur in musikalischer Beziehung — erwachen wollten.

Kaum 60 Personen waren am vergangenen Donnerstag erschienen, und doch wären es die Leistungen der Kapelle wert gewesen, daß Borgmanns Saal die Menge der Zuhörer kaum hätte fassen können.

Muß uns denn die Kunst immer nur von auswärts „importiert" werden, oder aber übt die bunte Uniform unserer Militärkapellen nach wie vor solch gewaltige Anziehungskraft aus, daß unsere Berufsmusiker darunter hungern müssen?

Wird hier mal ein besseres Fest gefeiert, dann ist's immer das alte Lied: Merkert, Hüttner oder eine Militärkapelle!

Es ist doch nun endlich mal an der Zeit, daß unsere schöne Ruhrstadt eine stehende Kapelle, d. h. eine solche von nur Berufsmusikern ihr eigen nennen kann, um nicht hinter kleineren Orten zurückzustehen.

Auf meinen Ferienreisen bin ich oft durch Sachsen, Thüringen und den Harz gekommen. Kaum ist dort eine kleine Knetsche, die nicht ihre eigene „Stadtpfeiferei" besitzt.

Ich denke, wenn solch ein Harznest oder eine Thüringer Dorfknetsche ein Orchester von 12, 15 oder 20 Mann durchfüttert, dann können wir's auch.

Ich bin selbst der Abstamm einer alten sächsischen Musikerfamilie, weiß daher auch sehr gut, wie bitterschwer oft das Dasein eines Kapellmeisters ist, der es ehrlich mit der Kunst meint, und daß das Wort: „Pellkartoffel mit Hering sind das vornehmste Gericht eines Musikers" nicht gerade aus der Luft gegriffen wurde.

Und eben weil ich's weiß, und weil's Vater, Groß- und Urgroßvater zur Genüge am eigenen Leibe erfahren haben, so möchte ich zu Gunsten des Herrn Kapellmeisters Steinbach, dessen erstes Konzert uns so vieles versprochen hat, und den ich so gerne vor einem gänzlichen Fiasko in Witten bewahrt sehen möchte, die dringende Bitte an die lieben Wittener, insbesondere an die Stadtvertretung und an die sämtlichen Vereinsvorstände richten: Unterstützt doch das junge Unternehmen durch eine jährliche Subvention und zahlreiche Bestellungen.

Ein gutes stehendes Orchester tut uns not; die Zeiten, da den „böhmischen Dorfmusikanten" der Weizen blühte, sind vorüber. Wir verlangen etwas besseres, als das bisher gebotene.

Wir müssen doch nun einmal aus den traurigen Musikverhältnissen herauskommen. Ein altes Wort sagt: „Musik erfreut des Menschen Herz!" Was uns aber für gewöhnlich auf Volksfesten geboten wird, beleidigt geradezu jedes musikalische Ohr.

Und dann könnten wir auch für unser Stadttheater eine bessere Zwischenaktsmusik gebrauchen.

Zum Schluß also nochmals die Bitte: Tut alles, um endlich einmal eine gute Kapelle von Berufsmusikern an Witten zu fesseln, damit den musikalischen Pfuschern das Handwerk gelegt und dem Publikum für sein gutes Geld auch etwas wirklich Gutes geboten wird.

Ihr werdet's sicher nicht zu bereuen haben, denn nichts wirkt veredelnder auf das menschliche Gemüt als gute Musik.

Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein,

daß ich meine Heiserkeit und den abscheulichen Husten nur durch **Fay's ächte Sodener Mineral-pastillen** losgeworden bin. Ueber Nacht fast ist das Wunder geschehen und die ganze Geschichte hat nur 85 Pfg. gekostet. Und das soll nun jeder wissen, damit ein jeder weiß, was er zu tun hat, wenn ihn ein Katarrh oder auch nur ein Husten mit obligater Heiserkeit befällt: Er soll „Sodener" kaufen. In jeder Apotheke, Drogen- und Mineralwasser-Handlung zu haben

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirts Karl Melches in Annen wird auf Antrag des Konkursverwalters zur Beschlußfassung über die Genehmigung des von dem Konkursverwalter vorgenommenen freihändigen Verkaufs des Grundstücks Flur III Nummer 2134/133 der Steuergemeinde Annen eine Gläubiger-Versammlung einberufen auf den 14541
5. Dezember 1903, vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 4.
Witten, den 20. Novbr. 1903.
Königliches Amtsgericht.

Ordtl. Dienstmädchen
welches in allen Hausarbeiten erfahren und namentlich Liebe zu einem Kinde hat, für sofort gesucht.
Frau Wwe. Walz,
Annen, Unt.-Rüdinghauserstr. 1.

Schenken Sie Seiden-
stoffe zum Fest. Hochwillkommen für Blousen oder Kleid. Wundervolle Neuheiten. Porto- und zollfreier Versandt an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pfg.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich E 84,
Kgl. Hoflieferanten (Schweiz).

Suche per sofort ein ordentl. ev.
Dienstmädchen.
Langendreer, Kaiserstr. 157.

Ein Mädchen
auf halbe Tage gesucht.
14549) Kampstr. 6.

Mädchen
das Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle. **Wideystr. 54.**

Ein ordentl. ev. **Mädchen** von 16—17 Jahren auf sofort von Auswärts gesucht.
14534) Breitestr. 45 I. Etg.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 25. November 1903, mittags 12 Uhr, werde ich am Pfandlokale bei H. Neveling in Bommern:

1 Vertikow, 1 mah. Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 6 Rohrstühle, 1 Spiegel, 4 Bilder, 2 Regulateuruhren, 1 Paar lange Stiefel 2c.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Witten, den 24. November 1903. [14557

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Weihnachts-Angebot.

Als enorm billig

haben wir von heute ab ausgelegt:

Einen großen Posten

Tuch-Unterröcke

Serie I jeder Rock . . **1,25** Mk.
Serie II jeder Rock . . **2,50** Mk.
Serie III jeder Rock . . **3,50** Mk.

Regulärer Wert bis 7 Mark.

Gebr. Alsberg,

Witten. 14550

Patent No. 85788.



Dressers Patent-Regenerativ-Gasheizofen „Borussia" ist heute der beste der Welt!

Warum?

Weil derselbe durchaus kein Condenzwasser absetzt, sondern dasselbe in sich verdunstet, was bei anderen Gasöfen nicht allein einen üblen Geruch verbreitet, sondern auch das Verfaulen des inneren Ofens, sowie der Röhren verursacht. Man erzielt bei demselben bei viel geringerem Gasverbrauch einen weit grösseren Heizeffekt als bei anderen Gasöfen der Konkurrenz.

Verschiedene Konkurrenzöfen wurden gegen mein Patent mit dem besten Erfolg eingetauscht.

Wilhelm Dresser,
Lieferant fürstl. Höfe
M.-Gladbach (Rheinl.)

Silberne Medaille u. erstklassiges Anerkennungsschreiben über System Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902.

Niederlage in Witten bei:

F. W. Albert, Ruhrstrasse 23.
Rud. Schöneberg, Bahnhofstr. 36.

Unsere Agentur Witten-Annen, unserer Abteilung für Arbeiter- und Sterbekassen-Versicherung mit

Mk. 105 vorläufig festem Einkommen

pro Monat an Inkassoprovision ist zu vergeben an einen kautionsfähigen Herrn, der energisch für Neuaufnahmen sorgen muß. Offerten zu richten an die **Sub-Direktion der Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft zu Hannover, Am Schiffgraben Nr. 14 I.** [14492

Bekanntmachung.

Der vor dem Realgymnasium belegene Teil der Breitestr. ist von Montag, den 23. d. Mts. ab während der Dauer der Umpflasterung dieses Straßenteiles für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Witten, den 21 Nov. 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Dr. Haarmann.

Ein Ladenlokal

mit Wohnung sofort oder später zu vermieten.

Fritz Borgmann, Ruhrstraße 13

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern (Mansarde) zum 1. Januar oder Febr. zu vermieten.

R. Hartung, Bismarckstr. 3.

Für April und später sind wieder bessere

Wohnungen

in jeder Größe zu haben.

Gebr. Grünwald, Architekten,
Bismarckstraße 22. [13270

In meinem Hause **Bahnhofstr. 51** ist die

zweite Etage,

bestehend aus 6 Räumen, per ersten Februar oder später an bess. Leute zu vermieten. [14426

Julius Höhne.

Wohnung

von 2 resp. 3 Zimmern per sof. od. 1. Januar zu vermieten. Näh. in der Geschst. des W. T. [14301

---

1. u. 2. Etage

je 4 Zimmer per 1. Januar oder 1. Februar zu vermieten. Zu erf. in der Geschäftsst. (14443

Möblirt. Zimmer

sof. gesucht möglichst Nähe Bahnhof. Off. unt. W. 14544 an die Gesch.

Mehrere Leute erhalten

Kost und Logis

Kirchhofstraße 120.

Junger Mann findet

Kost und Logis.

14531 **Johannisstraße 56.**

Soeben erschien:

Rosegger,
Das Sünderglöckel.

Gebunden Mk. 5.—.

Vorrätig in der Buchhandlung von

C. L. Krüger.

Eine schöne Wohnung

von 2 Zimmern ist sofort od. später im Langendreerholz zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. 14539

Wohnung

v. 2 Zimmern zum 1. Febr. zu vermieten. **Rosenstr. 5.**

Möbl. Zimmer

in der Nähe des Marktes per 1. Dezember cr. zu mieten gesucht. Offerten unter F. 14546 an die Gesch. des Witt. Tagebl.

---

3 schöne Zimmer

sofort oder später für 15 Mark monatl. zu vermieten. (14555
Wannen. **Fritz Weustenfeld.**

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. (14528
Bismarckstr. 3 II.

Knecht gesucht.

Wilh. Buchholz,
14508) Bauunternehmer.

Fleißiger (14525

Milchjunge

auf sofort gesucht. Wo s. d. Geschst.

Für **kleinen herrschaftlichen** Haushalt ohne Kinder wird zum **1. Februar oder später ein älteres, erfahrenes**

Küchenmädchen

gesucht. Dasselbe muß **selbständig kochen** können und mit einem Zweitmädchen sämtliche Hausarbeit verrichten. Anfangsgehalt 20 Mark monatlich. **Gute Zeugnisse** über bisherige Stellen sind erforderlich. **Schriftliche Meldungen** unter P. W. 14542 an die Geschäftsst. des Witt. Tagebl. erbeten.

Gelegenheit:

Eine der grössten sächsischen Kleiderstoff-Fabriken überliess uns den ganzen Lagerbestand, 1452:0

über 5000 Mtr. der neuesten Kleiderstoffe ganz unter Preis.

Wir haben diese Stoffe in Gruppen ausgelegt und verkaufen:

Gruppe I	doppelt breite Kleiderstoffe per Meter	**78**	Pfg.
Gruppe II	doppelt breite Kleiderstoffe per Meter	**98**	Pfg.
Gruppe III	115 cm breite Kleiderstoffe per Meter	**1.45**	Mk.
Gruppe IV	115 cm breite Kleiderstoffe per Meter	**1.90**	Mk.

Der reelle Wert dieser Stoffe ist grossentheils mehr als das Doppelte.

A. Löwenstein,

Witten.

Restaurant Hesse, Hauptstr. 65.

Heute und folgende Tage:

Süddeutsche Bedienung.



Täglich **Prima frisches Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch** empfiehlt (12382

Josef Weinberg,
Witten,
37 Hauptstr. 37.

Wer erteilt Stunden

für die **Vorbereitung zum einj.-freiwilligen Examen?**

Adressen unter H. F. 14526 an die Gschst. des Witt. Tagebl.

Täglich **bares Geld** ehrl., leicht u. in unbegrenzter Höhe, durch **Nebenerwerb,** häusl. Tätigkeit, Schreibarbeiten, Vertretungen 2c. (Anfr. u. Rückporto). **Verm. d. d. Nebenverdienst-Centrale in Delmenhorst 31.**

Engrosgeschäft sucht per sofort für Comptoir und Lager

Lehrling

mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Angebote befördert die Geschäftsst. des Witt. Tagebl. unter H. M. 14547.

Solider tüchtiger (14536

Fuhrknecht

sofort gesucht.

Gerichtsstraße 30.

Ein **junger lediger** 14552

Fuhrknecht

findet sofort Stellung.

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Gebrauchte

Ueberzieher und Anzüge

in großer Auswahl vorrätig.

Pfandleih-Anstalt
Wwe. Joh. Wilh. Wolff,
Eingang Gerberstraße.



Germania-Pomade

ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses,

es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.

Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—

H. Guthier's
Kosmetische Officin, Berlin S. W.

oder in [illegible] zu haben.

Adolf Bramm,
Ruhrstr. 16 und Wetter-Ruhr.

Bergmann's Schuppen-Pomade

nur allein echt von **Bergmann & Co., Berlin,** vorm. **Frankfurt a. M.,** beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle läst. Kopfschinnen u. verhindert den Haarausfall. Pr. pr. Topf Mk. 1 bei **F. W. Reuter,** Parfümerie.

Schüler-Stenographenverein
Gabelsberger, Witten.

Mittwoch, den 25. Nov., nachmittags 2½ Uhr, beginnt ein neuer

Kursus in Stenographie

für Schüler u. Schülerinnen. **Preis** für den Kursus 5 Mk. Dauer 10 Wochen. Erste Stunde frei. Anmeldungen bei Lehrer **Bergmann,** Friedrichstraße 9 I.

Unserm werten Vereinswirt Herrn

Richard Brinkmann

zu seinem heutigen

Wiegenfeste

unsere

herzlichste Gratulation!

Männ.-Gesang-Verein „Alpengruß", Sonnenschein.

Viele Kinder

und Erwachsene wurden v. häßlichen **Ausschlägen, nassen u. trockenen Flechten, Hautjucken, Drüsen, Kopfschuppen, Kopfjucken, Haarausfall, Sommersprossen, Gesichtspickeln,** sowie **offenen Füßen, alten Beinschäden, Krampfadergeschwüren, Bettnässen** (Blasenschwäche) in kurzer Zeit geheilt.

Auskunft nur mündlich.

Frau Wolff,
Bochum, Kreuzstraße 15.
(Nähe des Bahnhofs Süd.)

Zur Silber-Hochzeit

habe einen neuen, echt silbernen, 800/600 fein. gest.

Myrthenkranz mit Sträußchen

zum Preise von **11 Mark** abzugeben. Ladenpreis 22 Mark.

Näh. **Wiesenstr. 27,** 3 Tr. h.

Ein Kniff beim Schnellmästen der Schweine ist eine Messerspitze voll **Gro Bötzer Mast- u. Freßpulver f. Schweine** mit unter das zu reichende Futter zu streuen. Die Gewichtszunahme wird eine sehr große infolge der schnellen Futteraufnahme. Per Schachtel 50 Pf. in der Apotheke v. **Kiesewalter.** [11385

Turngemeinde Witten.
Märkischer Turngau, Kreis 8 a d. deutschen Turnerschaft.

Dienstag, den 24. ds. Mts., nach dem Turnen im kleinen Saale bei Borgmann

Besprechung

über die von anderer Seite geplante Schaffung eines neuen Gaues; Mitteilung über den am nächsten Sonntag hier tagenden kleinen Kreisturntag.

Der Turnwart.

Vereinigter Garde-, Landwehr- und Krieger-Verein, Witten.

Die Weihnachtsbescheerung

der Witwen und Waisen verstorbener Vereins-Kameraden findet wie üblich auch in diesem Jahre aus der Lohmannstiftung statt und nimmt diesbezl. Anmeldung bis zum 30./11. cr. Vereinshauptmann C. Meyer entgegen.

Der Vorstand.

Alte, guterhaltene

Zinnkannen 2c.

hat billig abzugeben

Louis Schacher, Wiesenstr. 55, I



Berna. Moebius.

Kaufhaus

Gottfried Wolff,

Witten, Stein- u. Gerberstraßen-Ecke.

Uhren!

Taschenuhren für Herren und Damen
in Gold, Silber, Tula u. Neusilber,

Regulateur-Uhren,

Freischwinger, Standuhren
in jeder Stilart,

Weckeruhren in all. Preislagen.

Auf jede Uhr leiste Garantie. 14434

1000 Uhren am Lager.

Ev.-luth. Bürger-Verein Witten.

Aufführungs-Abend

am Sonntag, den 29. November cr., abends 8 Uhr
im Vereinslokale (Hotel zum Adler).

Auf vielseitigen Wunsch zum 2. Mal.

Um Geld und Gut

oder: **Die Versöhnung am Christfest.**

Schauspiel in 3 Akten von H. Diebäcker mit Musik- u. Gesangvorträgen,

Karten im Vorverkauf à Person 20 Pfg. bei den Vorstandsmitgliedern: **Blum**, Schulstr. 13; **Kirsten**, Röhrchenstr. 47a; **Fromme**, Breitestr. 73a; **Freitag**, Gerberstr. 6; **Mahr**, Breddestr. 23; **Linnekugel**, In der Aue 36; **Krug**, Brüderstr. 5; **Meissinger**, Steinstr. 5; **Gottmann**, Unterkrone 50; **Meyer** und **Wernicke**, Oberstr. 64a; **Stute**, Königstr. 9; an der Kasse 30 Pfg. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Reinertrag ist für hilfsbedürftige Mitglieder des Vereins bestimmt.

Der Vorstand.

Ia. Sohl- und Oberleder

in Hälften und Ausschnitt,
Schäfte nach Mass, sowie sämtl. **Schuhmacher-Bedarfsartikel**
werden billig verkauft. 14540

Großes Lager in **Schäften** Paar v. 1 M. an.

C. Balhorn, Witten, Oberstrasse 4.

Kaufhaus

Gottfried Wolff,

Witten, Stein- u. Gerberstraßen-Ecke.
empfiehlt

komplete Betten,

sowie sämtl. Zubehör, wie:

Bettsiamosen, Bettnessel, Bettstouts
Bettkattune, Barchend, Bettsatins,
Bettdamast, Betttücher, Bettbezüge,

Bettfedern u. Daunen
in größter Auswahl. 14433

Wer für den Winter und zu Weihnachten

vorteilhaft seinen Bedarf in **Woll-** und **Baumwollwaren** etc. decken will, **beachte nachstehendes unerreicht billiges Angebot.**

Grosses Biber-Bettuch **42 Pfg.**

Schlafdecken, gross und schwer **1,25 Mk.**

Normalhemden **75 Pfg.**

Reinw. Kleiderstoffe pr. Mtr., volle Breite, nur **75 Pfg.**

Biber-Reste für Kleider, Blousen etc. ca. 4–6 Mtr., pr. Pfund **98 Pfg.**

Gladbacher

Fabrik-Depot,

Witten, Bahnhofstr. 60, gegenüber der Post.

Ia. Trockentreber,
„ Weizenkleie,
Malzkeime
empfiehlt billigst (14521

G. Dunkmann.

Emmerling's Bitte, versuchen Sie

Kinder-Nähr-Zwieback.

ist unerreicht.

Aerztlich empfohlen!
Vielfach prämiiert!

Fördert die Verdauung, wirkt knochenbildend!

Kindern vom ersten Tage an zuträglich.

Zu haben in allen **Kolonialwaren-** und **Drogenhandlungen, Konsum-Geschäften** und **Apotheken.** 10361

Nur für Kenner!

Garantiert neue gerissene Gänsefedern mit den ganzen Daunen zart gerissen versende ich in halbweiß Mk. 2.45, reinweiß Mk. 2.90 p. Pfd., außerdem empfehle ich nur in

reinen Gänsefedern

	p. Pfd. Mk.
Gänseschlachtfedern mit Daunen	1.40
Dieselbe Qualität sortiert (ohne steife)	1.75
Gänsehalbdaunen hell	2.00
ganz weiß	2.50
Gänsedaunen halbweiß	3.50
reinweiß	4.25

Der Versand geschieht p. Nachn. od. vorher. Einsendung d. Betrages. Was nicht gefällt, nehme zurück. Muster grat. u. frko.

Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

Bildungs-Verein Witten.

Mittwoch, den 25. November, 8¼ Uhr abends,
im großen Borgmann'schen Saale:

Vortrag des Herrn Jens Lützen-Berlin:

Sven von Hedins 2. Reise nach Inner-Asien.

Mit 100 Lichtbildern nach den Originalaufnahmen des Forschers.

14515] **Der Vorstand.**

Stadttheater-Ensemble.

Borgmanns Theatersaal. — Dir.: **Josef Herrmann.**

Erlaube mir höflichst anzuzeigen, daß die Eröffnung der Winter-Theater-Saison am **27. November** stattfindet. Als Eröffnungsvorstellung wird die überaus heitere Schwank-Komödie „**Zwei glückliche Tage**" von Schönthan und Kadelburg zur Aufführung gelangen und bitte ich, auch in dieser Saison meine langjährigen, einfachen und redlichen Bemühungen mir Erfolg belohnen zu wollen. Die Abonnementsbedingungen sind die früheren und kostet 1 Abonnement Sperrsitz 20 Mk., 1 Abonnement 1. Platz 12 Mk.

Darstellendes Personal (20 Personen):

Herren:	Damen:
Moriz Alexander, 1. Held und Liebhaber (Regie).	**Marie Biebra**, 1. Heldin u. Liebhaberin.
Adolf Bertram, 1. jugendl. Liebhaber und Bonvivant.	**Anna Herrmann**, 1. muntere Liebhaberin und Soubrette als Gast vom Hoftheater in Altenburg.
Hermann Niemeck, 1. Charakterdarsteller und Regisseur.	**Leontine Frank**, 1. jugendl. Liebhaberinnen.
Josef Herrmann, Direktion, Oberregie, feinkomische Rollen.	**Jenny Niemeck-Schröder**, 1. Salondamen.
Robert Herrmann, 1. Charakterkomiker und Regisseur.	**Selma Herrmann**, 1. komische Alte und Mütter.
Victor Jauson, 1. jugendl. Gesangskomiker.	**Elly Albana**, Liebhaberinnen und Gesangsrollen.
Georg Meyer, jugendl. Liebhaber.	**Martha Graf**, 2. Liebhaberinnen und kleine Rollen.
Ernst Helmbach, 2. Charakterrollen und Väter.	**Elisabeth Fritsche**, kleine Rollen.
Hermann Seeling, 2. Väter und Chargen.	**Else Hering**, kleine Rollen.
Karl Niedermeyer, Theatermeister.	**Minna Weber**, „ „
Otto Barwig, Kapellmeister.	**Emma Liebau**, Souffleuse.

Kinderrollen: **Hans Herrmann.**

Zur Aufführung kommende Novitäten, welche zunächst für Witten erworben sind:

Der Hochtourist. Schwank in 3 Akten von Kurt Kraatz und Max Neal.
Das ewig Weibliche. Ein heiteres Phantasiespiel in 4 Aufzügen von Robert Misch.
Die rote Robe. (La robe rouge.) Schauspiel in 4 Akten von Eugen Brieux.
Hans Rosenhagen. Schauspiel in 3 Akten von Max Halbe.
Resemanns Rheinfahrt. Lustspiel in 3 Akten von W. Jacoby und Lippschitz.
Der blinde Passagier. Lustspiel in 3 Akten von O. Blumenthal u. G. Kadelburg.
Der Sturmgeselle Sokrates. Schauspiel in 5 Akten v. Herm. Sudermann.

Hochachtungsvoll

Josef Herrmann.

N.B. Umtausch und Vorverkauf der Theaterkarten in der Buchhandlung des Herrn **C. L. Krüger.** Dortselbst sind auch Abonnementskarten zu haben. Die Photographien des Personals kommen dort ebenfalls zur Ausstellung. Vorverkauf von Theaterkarten, wie früher, auch bei Herrn **Ed. Hochkeppel** (Markt). Dort sind Karten am **Sonntag** bis abends 7 Uhr zu haben. 14422

Marine-Ausstellung.

Mittwoch, den 25. November,
abends von 8–10 Uhr:

Seemännische Scherze,

ausgeführt von Mitgliedern des Marine-Vereins, Witten. [14524

L. Sulanke's Tanz-Lehr-Institut.

Der neue Kursus im Lokale des Herrn Bosch, Wilhelmsplatz, beginnt am **Donnerstag, den 26. November,** abends 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

L. Sulanke.

14536)

Kaufhaus

Gottfried Wolff,

Witten, Stein- u. Gerberstr.-Ecke.
empfiehlt in **enormer** Auswahl:

Paletots

für Herren und Knaben
in allen Größen und Facons.

Herren- und Knabenanzüge

von den einfachsten bis zu den feinsten Genres. 14435

---

6 Stück Visit für Erwachsene **3.50 Mark.**

Das schönste

6 Stück Cabinet für Erwachsene **6.00 Mark.**

Weihnachts-Geschenk

ist und bleibt eine gut gelungene

Photographie

gleichviel welcher Art, ob Einzel-, Porträt-, Familien-, Brautbilder und Vergrößerungen. Letztere nach jedem Bilde unter Garantie sprechender Aehnlichkeit. Die Bilderpreise für alle Größen und Formate habe ganz bedeutend herabgesetzt, jedoch sichere saubersten Ausführung und unbegrenzte Haltbarkeit zu. Erlaube mir noch besonders auf meine Ausstellung (Augustastr Nr. 6) aufmerksam zu machen.

Das Atelier ist fortwährend geheizt!

Jeden Sonntag bis zur Dunkelheit geöffnet.

Grösstes Lager fertiger Rahmen u. Ständer.

Weihnachtsaufträge erbitte recht bald.

Heinrich Gröne Wwe.,
Langendreer-Süd.

Spezialität: Kinder-Aufnahmen!

Augustastr. 6, gegenüber der kath. Kirche.

Vergrösserung i. Format 48×60cm **10,50 Mk.**

Kaufhaus

Gottfried Wolff,

Witten, Stein- u. Gerberstraßen-Ecke,
empfiehlt für den **Winter**

Unterzeuge

für Herren, Damen und Kinder,
woll. Unterjacken, gestrickte Jacken
für Herren und Knaben,
Westen für Damen u. Herren, **Unterhosen,**
Herren- u. Damenwäsche

enormes Lager. 14436

Ca. 1000 neue Kunden

sind im **Laufe des Jahres** hinzugekommen.

Dieser kolossale Aufschwung unseres Geschäftes bietet Jedem die **beste Gewähr** für die durchaus strenge Reellität unseres Unternehmens.

Auch der kleinste Versuch

wird Jeden davon überzeugen, dass man trotz unserm **weitgehendsten Entgegenkommen** beim **Kaufe auf Teilzahlung** ebenso billig kauft, bei gleicher **Güte** der **Waren,** wie sonst gegen **Baar.**

Wir empfehlen auf **wöchentliche, 14tägige** und **monatliche** = **Abzahlung** = sämtliche Möbel und Polsterwaren, Herde, Kinderwagen, Regulateure, Weckuhren, Herren- und Damen-Uhren, Regenschirme etc. Ferner sämtliche **Manufakturwaren, Konfektion für Herren, Damen u. Kinder. Neu eingetroffen** für die Winter-Saison **Herren-, Burschen- und Knaben-Paletots, Anzüge, Damen-Jaquettes, Kragen, Capes, Kinder-Mäntel** in nur modernen Façons und soliden Stoffen.

Erstes und einzigstes Möbel- und Waren-Kredit-Haus am Platze.

Gebrüder Simon, Witten,

10 Bismarckstr. 10.

O. Martin, Witten,

jetzt **Steinstr. 3,** neben **Kaufhaus Wolff,**

empfiehlt

Prima Sohl- und Oberleder,

Sohlleder-Ausschnitt, sowie

Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Nähmaschinennadeln aller Systeme, sowie **Oel, Riemen** 2c.

Stets große Auswahl in prima Markttaschen.

Neu-Eröffnung meiner

Bäckerei und Konditorei.

Hierdurch mache ich meiner werten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich meinen **Betrieb wie Hauptgeschäft** nach meiner Neuanlage,

Wideystrasse 37 (Wilhelmsplatz)

verlegte. Bei der bedeutenden Vergrößerung meines Betriebs habe ich in technischer wie in hygienischer Beziehung der Neuzeit in Allem Rechnung getragen. Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, wird es auch fernerhin mein Bestreben sein, durch gute und prompte Bedienung mir das Wohlwollen meiner werten Kundschaft zu erhalten, und bitte daher auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Wittener Brotfabrik Fr. Brabänder jr.

Mein **Geschäft Hauptstraße 25** wird in unveränderter Weise weiter geführt und werden daselbst auch Bestellungen angenommen.

Am Sonntag, den 29. November 1903:

Feier des 40jährig. Bestehens

des evangel. [14288

Jünglings- u. Männervereins Witten.

Vorm. 10 Uhr: **Posaunenblasen** vom Dach des Gemeindehauses.
Vorm. 10½ Uhr: **Festgottesdienst** in der Gedächtniskirche. Festprediger: Herr Pastor **Klug** aus Barmen, **Präses des Westdeutschen Jünglings-Bundes.**
Nachm. 3½ Uhr: **Festversammlung** im Gemeindehause, in welcher der Ehren-Vorsitzende, Herr Pastor **Leesemann** die Begrüßung haben, Herr Bürgermeister Dr. **Haarmann** das Kaiserhoch ausbringen, der Herr Festprediger und der Kreispräses Herr Pastor **Boos** aus Annen Ansprachen halten und der zeitige Vorsitzende Herr Pastor **Deppe** die Vereins-Geschichte mitteilen und das Thema: „Familie und Verein" behandeln wird.

Zur Teilnahme am Kaffeetrinken sind bis spätestens Freitag, den 27. November, Karten à 50 Pfg. zu lösen und zwar entweder bei dem Hausvater des Gemeindehauses oder bei einem der folgenden Vorstandsmitglieder: **Deppe,** Johannisstr. 48, **Ehrmann,** Johannisweg 10, **Hassenpflug,** Röhrchenstraße 47, **Held,** Augustastr. 23, II, **May,** Breitestr. 59, III, **Ohlgart,** Crengeldanzstr. 20, **Post,** Oststr. 14, **Sassenroth,** Bellerslohstr. 28, II, **Sengstock,** Untercrone 48.

Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt und müssen bei denselben bleiben.

Programme à 10 Pfg. sind am Eingange zu haben.

Alle Gemeindeglieder, insonderheit alle früheren Mitglieder ladet zu dieser Feier herzlich ein **Der Vorstand.**

Verlag von Josef Singer, Straßburg i. E.

Hausfrauen!

Staunend billig!

* * * * Singers * * * *

Haushaltungsbuch

ist erschienen, über 200 Seiten stark, elegant gebunden, sehr praktisch.

Vorrätig bei

C. L. Krüger, Witten.

60 Pf.

Glycerin Schwefel-Milchseife

aus der Königl. bair. Hofparfümerie **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** drei Prämien mit größtem Erfolg eingeführt, zur Erlangung eines **jugendfrischen** und **blendend reinen Teints,** sowie gegen Hautausschläge, Schärfe, Jucken, Haarausfallen. — Unentbehrlich für Damen u. Kinder, à 35 Pfg. Wilh. Hch. Köster, Bahnhofstr. 33 in Witten

---

Vom Abbruch Bahnhofstr. 25 sind noch zu haben:

Dachpfannen, sämtliche Zimmerhölzer, sowie gute **Balkenlagen, Zimmertüren, Fenster, Treppen** u. s. w. (14523

Eine gut erhaltene 14527

Badewanne

nebst ein. groß. **Hängelampe** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. des Witt. Tgbl.

Sonntag Abend vom oberen Teil Wannen bis Wirt Kuhlhoff ein

Regenschirm

verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei 14532

Wirt **Zimmermann, Wannen.**

Alle Sorten

Felle, Metalle, altes Eisen, sowie gute Lumpen

per Kilo 6 Pfg. kauft stets an **Louis Schacher,** Rosenstr. 9.

Flechtenkranke.

Auch solche, die nirgend Heilung fanden, verlangen Prospekte gratis. (Kein Medizinhandel!) **Rolle, Altona.** (a. Elbe), Gr. Bergstrasse 158. 13114

Meine konkurrenzlos billigen Preise

So lange der Vorrat reicht:

Messer- und Gabel-Körbchen, Draht, 3teilig, 22 Pfg.

Fenster-Galerien, alle Größen, von **38** Pfg. an.

Kleiderbügel 3 Pfg.

Klammern, amerikanische, Dutzend **3** Pfg.

Pfeifenreckchen von **35** Pfg. an.

Kinderstühlchen, Stück **38** Pfg. **Wäscheleinen,** Stück **13** Pfg.

Kohlenlöffel, Schmiedeis.	8 Pf.	Topfuntersätze, Draht	35 Pf.	Pfannkuchen-Messer	38 Pf.	Stubenbes., rein. Haare	47 Pf.
Stocheisen	10 „	Eieruhren	15 „	Heftzwecken, 144 Stck.	25 „	Schrubber mit Stiel	25 „
Kohlenkasten	165 „	Pfeffermühlen	45 „	Auftragbürsten	3 „	Aufnehmer	13 „
Bügeleisen, gute Qual.	215 „	Pfefferstreuer	8 „	Wichsbürst., reine Borst.	28 „	Stuhlsitze	27 „
Fleischhackmaschinen, gute Qualität	365 „	Kaffeemehldose m. Deckel	3 „	Kleiderbürsten	18 „	Handtuchhalter mit 3 Schildern u. Querholz	28 „
Kaffeemühlen mit gutem Werk	95 „	Muskatreiben	5 „	Cocosbesen	38 „	Zuglampen, 28 cm, mit 14" Brenner	295 „
		Brotmesser	50 „	Piasavabesen	38 „	Tischlampen, Alabaster, 10" Brenner	98 Pf.
		Eßlöffel, stark	3 „	Handfeger, reine Haare	25 „	Tischlampe mit farbiger Vase und Metallfuß 14" Brenner	225 „
						Flurlampen	23 „
						Küchenlampen	45 „
						Laternen	50 „
						Ampeln mit Lampe	245 Pf.
						Tassen, extra groß	7 „
						Kinderbecher, dekorirt	8 „
						Goldrandtassen, echt Porzellan, mit Untertassen	17 „
						Tassen, blau, Zwiebel mit Untertassen	17 „

Kartoffelschüsseln, dekorirt, **38** Pfg. **Satzkümpe,** 6 Stück zusammen **68** Pfg. **Jackenkümpe,** weiß, **15** Pfg. **Vorratstonnen 28** Pfg.

Schon eingetroffen: Große Mengen **Spielwaren** und **Geschenkartikel** für Weihnachten in herrlicher Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Spezialhaus Albert Löwenstein, Witten,

Bahnhofstraße 41.